Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 318. Bezirks-Fernsprecher No. 52. Montag, den 12. Juli. Bezirks-Fernsprecher No. 52. 1897.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Prinzregent Luitpold traf gestern Mittag, 12½ Uhr, zum Besuch der Kaiserin in Tegernsee ein und nahm nebst der Familie des Herzogs Carl Theodor an der Tafel Theil. Nachmittags, 3 Uhr, begab sich der Prinzregent nach München zurück. — Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe wird wieder in Bonn am Rhein seinen Wohnsitz nehmen. Sein Marstall ist bereits dort eingetroffen. — Der „Mil. Pol. Korresp." zufolge ist das Verbleiben Dr. Fischers im Reichsdienst so gut wie gesichert.

* **Berlin,** 12. Juli. Die am Samstag stattgehabte Verhandlung der Aeltesten der Kaufmannschaft mit den Delegirten der Landwirthschaft und dem Oberpräsidenten von Achenbach in Sachen der Berliner Produktenbörse sind resultatlos verlaufen, da über die Börsen-Vorschlagsfrage, welche allein zur Diskussion stand, absolut keine Einigung zu erzielen war.

Der Bundesrath wird nach offiziöser Mittheilung zunächst eine Ausführungsanweisung nur betreffs des die Bildung von Zwangsinnungen behandelnden Theiles des Handwerksorganisationsgesetzes erlassen, deren wichtigster Theil ein Normalstatut für solche Innungen bilden dürfte. Der Grund für diese Beschränkung liegt theils darin, daß zunächst die Innungsbildung durchgeführt werden soll, bevor an die Einrichtung der Handwerkskammern gegangen wird, theils in dem Wunsche, die Bundesregierungen sobald als möglich in den Stand zu setzen, ihrerseits mit der lokalen Organisation des Handwerks vorzugehen.

Eine Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg." deutet darauf hin, daß der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, nicht allzu lange mehr auf seinem Posten ausharren wird. Zum Anschluß an die Mittheilung, daß er Anfang Juni auf drei Monate ins Innere gegangen sei zur Inspizirung der Stationen, heißt es, daß der Gouverneur der durch das Interregnum und durch die Verbindung mit dem Auswärtigen Amt allmählig gewordenen Bürcaukratie weiche, die auf formalem Wege alle seine praktischen Vorschläge illusorisch mache. Daher sei zu befürchten, daß wie bei Herin v. Trotha die bekannte Reise ins Innere den Anfang der Endschaft des Gouvernements Liebert bedeuten könne. Also der eine Gouverneur weicht dem Bürcaukratismus, der andere dem Militarismus.

Zu dem Scheitern der Verhandlungen in Sachen der Berliner Produktenbörse wird noch gemeldet: Die Vertreter der Landwirthschaft beharrten auf ihrem Standpunkt, daß die Landwirthschaftskammer als solche in einer näher festzusetzenden Form zur Entsendung von Landwirthen in den Börsenvorstand berechtigt sein soll. Diesen Vorschlag erklärten die Delegirten des Aeltesten-Kollegiums wie die Vertreter des geladenen Vereins gemeinsam als unannehmbar. Es wurde daran festgehalten, daß der Börsenvorstand ausschließlich aus der freien Wahl der Mitglieder der Korporation hervorgehen müsse, wobei auch, insofern Landwirthe der Korporation angehören, durch die Gesammtheit der Wähler ihre Aufnahme in den Börsenvorstand im Verhältniß ihrer Mitgliederzahl innerhalb der Korporation ins Auge zu fassen sei. Die Kaufleute erklärten weitere Verhandlungen für aussichtslos, während der Oberpräsident die Besprechung mit dem Bemerken schloß, daß er keinerseits nicht jede Hoffnung auf eine Verständigung aufgeben wolle.

* **Der Regentschaftswechsel in Lippe.** Die „Lippesche Landeszeitung" meldet unterm 10. d. M.: „Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe hat heute die Regentschaft des Fürstenthums Lippe niedergelegt und ist in Begleitung seiner Gemahlin nach Bückeburg abgereist." Die „Lippesche Landeszeitung" veröffentlicht den Abschiedserlaß des Prinzen, sowie eine Proklamation des Grafen Ernst zur Lippe Biesterfeld, in welcher dieser die Uebernahme der Regentschaft bekannt giebt. Der Graf wird am Sonnabend, den 17. d. M., in Detmold einziehen. — Die Freude über die endliche Erledigung der Thronfolgefrage ist in Detmold wie im ganzen Lande eine große. Wenn es auch der Regent verstanden hat, sich durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Zuneigung der Lipper zu erwerben, so ist doch die Stimmung über die endliche Regelung der Angelegenheit, die seit 2½ Jahren die Gemüther erregte, allgemein eine frohe. Als die Nachricht bekannt wurde, legten zahlreiche Gebäude Flaggenschmuck an, und es herrschte eine große Erregung. Dem neuen Landesherrn wird jedenfalls eine große Liebe und Verehrung entgegengebracht. Möge seine Regierung dem Lande zum Segen gereichen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Eine Volksmenge unter Führung der in Eger eingetroffenen Abgeordneten zog nach dem Schießhause in Eger und verlangte von den dort anwesenden politischen Beamten die Oeffnung des Schießhauses behufs Abhaltung der Versammlung, deren Verbot den neuentdeckenden Abgeordneten nicht mitgetheilt worden sei. Das Ersuchen wurde abgelehnt, worauf eine Deputation der Abgeordneten sich zu dem Bezirkshauptmann Stadler begab und entweder die Gestattung der Versammlung oder die Erklärung verlangte, daß, falls man versuchen sollte, die Abhaltung der Versammlung zu erzwingen, zur Anwendung von Waffengewalt geschritten werden würde. Stadler lehnte die Oeffnung des Schießhauses ab und verwies auf die gesetzlichen Bestimmungen. — Nachdem die Abhaltung der Versammlung im Schießhause verhindert war, zogen Dr. Funke und die anderen Abgeordneten, gefolgt von einer beständig anwachsenden Menschenmenge, zum Stadthause, um einen Protest gegen das Verbot zu verfassen. Die Menge rückte unter Schreien und Lärmen auf den Ringplatz. Die Gendarmerie und die Finanzwache räumten jedoch unter Intervention des Bürgermeisters von Eger und der Polizei den Platz, wobei zwei Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Abgeordneten erschienen hierauf bei der Bezirkshauptmannschaft, um den Protest gegen das Verbot zu Protokoll zu geben. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

* **Italien.** In den Provinzen Bologna und Ferrara wird die unmittelbare Erklärung des Belagerungszustandes erwartet. Weitere Linien-Regimenter der Kavalerie und Kavallerie gingen in das Streikgebiet ab. Bei dem Tumult auf dem Lastfundum der Bank von Turin wurde ein Streikender erschossen.

* **Großbritannien.** Bei einem Festmahl zu Ehren der Premierminister der Kolonieen im St. Georgesklub machte der erste Lord der Admiralität, Goschen, die Mittheilung, der Premierminister der Kapkolonie, Spring, habe zu verstehen gegeben, die Kapkolonie sei bereit, einen erklärlichen Panzer zur Disposition des Reiches zu stellen, ohne Bedingungen bezüglich der lokalen Vertheidigung zu machen. (Lebhafter Beifall.) Des Weiteren erklärte Goschen, England fehle es nicht an Sympathieen mit den Kolonialparteien der anderen Länder, aber England habe auch eine Kolonialpartei, und sie würde bis zuletzt kämpfen, um alle Bande festzuhalten, welche sämmtliche Theile des Reiches verbänden.

* **Amerika.** Nach Meldungen aus Havana haben die Regierungstruppen die befestigten Stellungen des Feindes in der Sierra Madura in der Provinz Santa Clara genommen. Die Verluste der Aufständischen sollen sehr beträchtlich sein. Die spanischen Truppen verloren 2 Todte und 23 Verwundete, darunter 6 Offiziere. Bei anderen Zusammenstößen haben die Aufständischen 10 Todte und zahlreiche Verwundete verloren. Außerdem wurde der Insurgentenführer Federico Alfonso mit seiner Familie gefangen genommen. — Aus Montevideo wird gemeldet: Bei Aregua in der Provinz Cerro Largo hat ein heftiger Kampf stattgefunden. Seitens der Regierung wird gemeldet, daß die Aufständischen auf dem Rückzuge seien.

Die Emser Kaiser-Regatta.

□ **Ems,** 11. Juli.

Das Interesse an der Emser Kaiser-Regatta ist thatsächlich im Wachsen, wie der Verlauf der heutigen Ruderwettfahrt aufs Neue bestätigte. Das Wetter war so schön, daß man es sich kaum besser hätte wünschen können. Früh Morgens bei bedecktem Himmel und einer Temperatur von 13 bis 14° R. begannen die Vorrennen, die nahezu drei Stunden in Anspruch nahmen, da solche fast zu allen Rennen gefahren werden mußten. Nachmittags 3 Uhr begannen die Hauptrennen, gleichfalls vom Wetter begünstigt, denn es war nicht zu heiß, die Luft dabei durchsichtig klar, und ein leichter Wind kräuselte die Oberfläche des Wassers, ohne den Ruderern gerade besondere Schwierigkeit bei der Thalfahrt zu bereiten. Auf dem an dem Kursaalgebäude befindlichen Balkon, der reich behängt war, hatte sich eine Anzahl Herren und Damen aus der distinguirten Badegesellschaft versammelt, auf den verdeckten Sitzplätzen vor dem Kursaale, sowie auf den offenen Sitzplätzen neben demselben und ihm gegenüber zeigten sich nur wenige Lücken, und Brücken, Alleen und Anlagen waren von Tausenden von Zuschauern dicht besetzt. Der Regatta-Ausschuß bezw. der Richter-Ausschuß hatte seinen Platz vor dem Kursaal, von wo aus eine telegraphische Leitung nach dem am Kanzenstein befindlichen Start und auch nach dem unterhalb der Kaiserbrücke befindlichen Ziel führte. Das Coblenzer Pionierorchester und das Kurorchester konzertirten abwechselnd während der Hauptrennen im Kurgarten. Im Einzelnen nahmen die Rennen folgenden Verlauf:

I. Rennen im Vierer um den Preis der Stadt Ems, bestehend in einer silbervergoldeten, reich verzierten Kanne nebst ebenfalls dem Becher auf einer Tablette. Die Länge der Bahn betrug 1900 m stromabwärts; das Ziel befand sich unterhalb der Kaiserbrücke. Es konkurrirten die Mannheimer Rudergesellschaft und die Frankfurter Rudergesellschaft-Sachsenhausen allein um den Preis. Letztere übernahm bald nach Verlassen des Starts die Führung und behielt dieselbe auch, während Mannheim etwa 300 m vor dem Ziele ohne Aussicht das Rennen aufgab. Mit einer Fahrzeit von 7 Minuten 31 Sekunden fiel somit der Preis an Frankfurt-Sachsenhausen, das mit Beifall begrüßt wurde.

II. Rennen im Einser für Juniors um den Damenpreis, bestehend in einer mit Ruderabzeichen verzierten Busennadel. Die Länge der Bahn betrug 1900 m ohne Drehpunkt und befand sich auch hier wieder unterhalb der Kaiserbrücke. Von den fünf zu diesem Rennen gemeldeten Ruderern war A. Thalau von der Frankfurter Rudergesellschaft „Sachsenhausen" nicht am Start erschienen, W. Werner vom Emser Ruderverein war im Vorrennen gegen L. Gucks von der Offenbacher Rudergesellschaft „Rudine" leicht geschlagen worden und hatte etwa auf halber Bahn die Fahrt aufgegeben, und L. Knell vom Binger Ruderverein hatte schon Morgens alsbald gegen W. Ritter vom Coblenzer Ruderklub das Rennen aufgegeben, sodaß im Hauptrennen Gucks und Ritter um den Preis stritten, der Gucks bei einer Fahrzeit von 8 Min. 36 Sek. zufiel, da W. Ritter ganz unbegründeter Weise noch vor Passiren der ersten Brücke abdrehte und somit dem weiteren Wettbewerb entsagte. Er soll angeblich den Krampf in einen Fuß bekommen haben.

III. Rennen im Vierer um den vom Kaiser Wilhelm I. am 29. Juni 1884 gestifteten Kaiserpreis (Wanderpreis). Der Utrechter Studenten-Ruderverein „Triton" hätte als Sieger im vorjährigen Rennen diesmal den Preis vertheidigen müssen, hatte jedoch davon abgesehen, und es hatten sich sieben deutsche Vereine um den Preis angemeldet, es waren jedoch drei Vereine nicht am Start erschienen, nämlich die Gießener Rudergesellschaft, die Frankfurter Rudergesellschaft „Sachsenhausen" und der Mainzer Ruderverein. Zum Vorrennen unterlag die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" gegen den Frankfurter Ruderklub in einem interessanten Rennen, in dem sich beide Boote lange gleich blieben mit 7 Min. 25 Sek. gegen 7 Min. 11 Sek., und der Mannheimer Ruderklub mit 7 Min. 4 Sek. gegen die Mannheimer Rudergesellschaft „Amicitia", die 6 Min. 54 Sek. Fahrzeit gebraucht hatte, sodaß im Hauptrennen die beiden genannten Sieger um den Preis fuhren. Der Frankfurter Ruderklub war bis zur Kurbrücke gegen die Mannheimer „Amicitia" um eine halbe Bootslänge zurück, geg dann aber scharf an und kam dadurch etwa um eine Bootslänge vor, allein er verlor allmählich den errungenen Vorheil, sodaß der Sieg lange zweifelhaft schien, bis endlich die „Amicitia" bei einer Fahrzeit von 7 Min. 11 Sek. über den Frankfurter Ruderklub siegte, der 7 Min. 13 Sek. Fahrzeit gebraucht hatte. Der Kaiserpreis fiel somit an die Mannheimer Rudergesellschaft „Amicitia", die ihn nunmehr im nächstjährigen Rennen zu vertheidigen hat. Bemerkt sei hier, daß die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" den Kaiserpreis im Ganzen neunzehnmal besessen hat, dreizehnmal, seitdem er Wanderpreis (1884) geworden war, bis sie ihn im vorigen Jahre zum ersten Male an den „Triton" in Utrecht verlor. Die Nachricht von dem Resultat dieses Rennens ward sofort auf telegraphischem Weg dem Hofmarschallamt zur Beförderung an Se. Majestät den Kaiser übermittelt.

IV. Rennen im Dollen-Zweier für Seniors um den Malberg-preis, bestehend in einem Silberpokal, der einem mit Ruderabzeichen verzierten Schiffe gleicht. Sieger: der Kreuznacher Ruderverein, der bequem über die Bahn ging.

V. Rennen im Zweierrennen Steuermann um den Preis von Nassau, eine Standuhr auf vergoldetem Gestell mit Ruderabzeichen. Dies Rennen bot für Sportsleute ein besonderes Interesse

---

(Nachdruck verboten.)

Brüsseler Spitzen.

Von F. Flamand.

Man erwartet die noch ausbleibenden Fremden. — Geschäftsflaue Ausstellungsleiter und glückliche Aktionäre. — Ein Königreich für ein gekröntes Haupt. — Brüssels Festtoilette und magere Tannenbäume. — Historische Gedenktage und Feste. — Der Kostümzug vom 1. August. — Die fünf "chars". — Im Kongodorfe von Tervueren. — Kongotypen und schwarze Militärmusik.

Brüssel hat sich endlich geschmückt und steht fertig da zum Empfang seiner Gäste. Die Ausstellung wartet darauf, ihren „plein" zu schlagen, wie die famose französische Uebertragung unseres „in höchster Blüthe stehen" lautet; es könnte jetzt eigentlich losgehen mit dem erhofften internationalen Fahrmarktstrubel. Gestern noch fragte eine hiesige Zeitung ironisch: Ja, wo bleiben denn die achtzigtausend Amerikaner, welche zu den Jubiläumsfestlichkeiten der Königin nach London gereist sind und versprochen haben — sollen —, von dort aus Brüssel zu besuchen? Gewiß, der Besuch der Fremden in den nächsten sechs Wochen dürfte zweifellos etwas anschwellen; die Fremdenkolonieen von Ostende und Blankenberghe werden ihre Kontingente dann und wann in die Hauptstadt entsenden. Aber ein gewisses Vorgefühl sagt mir, der tosende, übermütige, lustig sprudelnde Gebirgsstrom von Touristen wird sich nicht den flandrischen Gestaden zuwenden. Wenigstens nicht von Deutschland aus; und diese Behauptung stützt sich auf ein einfaches Rechenexempel. Das Comité der hiesigen Weltdefaire hat seine Veranstaltung in Deutschland so wenig bekannt gemacht, daß Deutschland seinerseits durchaus Recht hat, wenn es ebensowenig von der Brüsseler Ausstellung Kenntniß nimmt. Es sagt, es habe keine Reklame nöthig. Und darin sagt das Comité die Wahrheit: es selbst bedarf keiner Reklame, denn es hatte von vornherein sein Schäfchen im Trocknen. Stellt man die schmachvolle Geschäftsführung der Berliner Gewerbe-Ausstellung der der Brüsseler gegenüber, so muß man allerdings den Hut vor letzterer ziehen und die erstere eine Handvoll geschäftlich beschränkter Menschen nennen. Die Sonne scheint heute viel zu hell, als daß wir über Ziffern und Zahlen berichten möchten; aber wenn der Tag der großen Abrechnung auch für die Brüsseler Ausstellung geschlagen haben wird, dann will ich Ihren Lesern erzählen, wie es gemacht werden muß — damit die Aktionäre fett werden und auch das Publikum zufrieden sein kann. Wie gesagt, nur das Ausland hat man, gerade des finanziellen Erfolges halber, übersehen zu müssen geglaubt, aber dieser Mißgriff wird sich unbedingt schwer rächen. König Leopold hat Kaiser Wilhelm in Kiel einen Besuch abgestattet, und die Hoffnungen, daß nun endlich noch ein gekröntes Haupt in Brüssel sichtbar werde, sind augenblicklich wieder einmal gestiegen. Ein Königreich für ein gekröntes Haupt ruft sowohl König Leopold wie sein Ministerium wie das Ausstellungscomité, und sei es auch nur der Präsident der französischen Republik! Der König ist, wie es scheint, müde geworden, sich selbst in seiner Ausstellung einsam umherzuführen; er bedarf, scheu der Besetzung seiner eigenen, keineswegs rosigen Stellung wegen einer neuen Glorie; und diese kann ihm nur der Besuch eines Potentaten, wenn auch nicht ganz erster, so doch wenigstens mittlerer Größe, verschaffen.

Belgiens Hauptstadt also hat in Erwartung der Gäste, die da noch kommen sollen, seinen Dauer-Festschmuck für dieses Jahr angelegt. Dreimal in der Woche erhellt sich dieser Festschmuck, aber mich will bedünken, daß diese vielfarbige und wechselnde Dekoration einiger Hauptstraßen Brüssels am Tage viel, viel schöner ist als in der Nacht. Am Tage erkennt man die Lambrequins und Celluloidballons, die dem Boulevard du Nord ein außerordentlich heiteres Gepräge geben, weit deutlicher als im gedämpften Glühlicht ihrer Ballons. Die Rue de l'Evêque ist am Tage ein einziger majestätischer Portikus, die Rue des Fripiers ein entzückendes Winterbild mit ihren beschneiten Bäumen, in denen die bunten Leuchtkörper nisten. In der stolzen Rue de la Loi, die zur Ausstellung führt, wallen die Banner der Stadt und sämmtlicher Korporationen. Die Fahnenmasten wechseln in den Stilen je nach ihren Standorten harmonisch ab, aber eines stört, nur eines stellt eine Generalschwäche dieser Straßendekorationen vor: die Mageerkeit dieser Masten, dieser „poteaux". Wenn in einem Gebirgsdorfe Kirchweih oder irgend ein patriotisches Fest gefeiert wird, sucht man wohl die jüngsten Tannenstämme dem Forst zu entnehmen, und zwar aus wirthschaftlichen Gründen, auf den Augenblick ihrer Benutzung hin. Wenn sich aber eine Haupt- und Residenzstadt einen durch Monate währenden Wimpel- und Beleuchtungsschmuck herstellt, so sollte sie doch gerade aus kräftigere Baumburschen aus den prachtvollen Waldungen ihres Landes kommen lassen, so etwas verletzt das Auge und stellt noch dazu der nationalen Forstkultur ein Armuthszeugniß aus.

Während es bei uns daheim meist außergewöhnlicher Umstände und Ereignisse bedarf, um einen großen Kostümzug zu Stande zu bringen, gehört ein solcher hier, selbst in den kleineren Städten, zum stehenden Programm der Sommerfeste. Allerdings stellen sich hier auch mehr Anlässe ein; hier liegen die blutigen Gefilde der europäischen Geschichte des Mittelalters; der Vorwand zu volksthümlichen Festen und Aufzügen fehlt also nimmer. Und die ersten Künstler sind es, die sich dem Studium der geschichtlichen Gruppen und allegorischen Karren mit einem eigenen Eifer hingeben. Brüssel steht vor einem solchen Festtage; es ist diesmal ein konditirter. 1895 waren es zwei-

und war zum ersten Mal in das Programm der Emser Regatten aufgenommen worden. Der Frankfurter Ruderverein (die Herren A. Köhler und J. Stenger) hielt sich in ganz prächtiger Weise fast völlig gleich dem Frankfurter Ruderklub (die Herren C. Weber und F. Hartmann), verstreuete sich aber kurz vor dem 1900 m entfernten Ziele und berührte das Ufer, sodaß der Preis an den Frankfurter Ruderklub fiel, der 8 Minuten 30 Sekunden Fahrzeit gebraucht hatte.

VI. Rennen im Vierer um den Lahnpreis, bestehend in einem großen Aneroid-Barometer auf geschnitztem Holzgestell, das Stücke aus dem Rudersport darstellt. Der Preis fiel an die Frankfurter Rudergesellschaft „Sachsenhausen", die 7 Min. 45 Sek. Fahrzeit erreicht hatte.

VII. Rennen im Vierer um den Preis der Kurverwaltung, der in einer antiken Vasele bestand, die mit Metallhülle mit kleinen Meergöttern bedeckt war. Auch hier betrug die Länge der Bahn 1900 m ohne Deckpunkt. Von den drei gemeldeten und gestarteten Vereinen unterlag die Frankfurter Rudergesellschaft „Sachsenhausen" im Vorrennen gegen den Emser Ruderverein mit 7 Min. 40 Sek. Fahrzeit gegen 7 Min. 29 Sek., allein im Hauptrennen unterlag Ems gegen den Kölner Ruderverein, der nur 7 Min. 46 Sek. Fahrzeit erreichte, während es 7 Min. 49 Sek. brauchte. Der Preis fiel also an den Kölner Ruderverein. Wie tapfer sich die Emser gehalten, ist allein schon aus dem geringen Zeitunterschied zu ersehen, und lobte man allgemein in Fachkreisen die Sicherheit, die der Verein erzielte, da er doch noch nicht ein Jahr lang besteht. Die Boote hielten sich auch fortgesetzt aneinander, doch zeigten zwei Ruderer der Emser gegen Ende eine geringe Ermattung, die der Gegner anscheinend verstand.

VIII. Rennen im Einser für Senioren um den Preis von der Bäderlei, eine Renuuhr. Sieger: Hartmann vom Frankfurter Ruderklub, der nur 8 Min. 52 Sek. brauchte.

IX. Rennen im Doppel-Zweier für Juniors um den Preis vom Nanzenstein, ein mächtiges Trinkhorn auf silbernem Stativ. Auch hier war wieder ein Drehpunkt unterhalb der Kaiserbrücke bei einer Bahnlänge von 1802 m zu nehmen. Da der Bonner Ruderverein nicht gestartet, stritten der Emser und der Kreuznacher Ruderverein um den Preis, der letzterem bei einer Fahrzeit von 10 Min. 4 Sek. zufiel, da Ems 7 Sek. später am Ziel anlangte.

X. Rennen im Achter um den von deutschen Ruderverband vor zwei Jahren gestifteten Wanderpreis, der im vorigen Jahre auch an den „Triton"-Utrecht gefallen war, von diesem aber heute nicht vertheidigt ward. In einem imposanten Rennen stritten die Frankfurter Rudergesellschaft „Sachsenhausen" und der Mannheimer Ruderklub um den Preis und blieben die Boote sich während der ganzen Fahrt so gleich, daß der Sieg absolut zweifelhaft erschien, bis dann Mannheim, das 6 Min. 37 Sek. Fahrzeit gebraucht, über „Sachsenhausen", das 6 Min. 40 Sek. brauchte, siegte. Mit stürmischem Jubel ward der Sieger begrüßt. Erst kurz vor 6 Uhr waren die Rennen beendigt, und erfolgte unmittelbar darauf die Vertheilung der Preise an die Sieger durch den Ehren-Präsidenten, den Kgl. Badekommissar Herrn Oberst a. D. v. Willich, im Kursaal, woselbst auch den Tag über die Preise ausgestellt waren. Waren die Regatta-Feierlichkeiten gestern Abend eröffnet worden durch eine gesellige Zusammenkunft im oberen Saale des Kursaal-Restaurants, dem Klublokal des Emser Rudervereins, den der Präsident des Mittelrheinischen Ruderverbands, Herr Dr. jur. Bayerthal aus Frankfurt, als das jüngste Kind des Verbands begrüßte und wofür Herr Karl Rücker-Ems Namens des hies. Vereins dankte, so schloß die Festlichkeit, die ohne jeden Zwischenfall einen prächtigen Verlauf genommen, am Abend mit einer glänzenden Beleuchtung der Bäderlei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juli.

— **Geschichtskalender.** 12. Juli. 100 v. Chr. Julius Cäsar *. 1536. Erasmus v. Rotterdam, Humanist, † Basel. 1790. Dav. Hansemann, preuß. Staatsmann, * Finkenwerder. 1806. Gründung des Rheinbundes. 1826. L. Riefer, Kunsthistoriker, * Braunschweig. 1832. Rob. Bosse, preuß. Staatsmann, * Quedlinburg. 1851. L. J. Daguerre † Petit Brie bei Paris. 1855. K. Spindler, Romanschriftsteller, † Bad Freienwalde. 1874. P. W. G. Guizot, franz. Staatsmann und Historiker, † Val Richer. 1874. Fritz Reuter, Dialektdichter, † Eisenach. 1877. Ottilie Wildermuth, Schriftstellerin, † Tübingen.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Dr. E. Börner in Flörsheim a. M., bisher Assistenzarzt 1. Klasse, ist zum Stabsarzt befördert worden. — Der Amtsrichter Verfen in Ratingen ist als Landrichter an das Landgericht zu Frankfurt a. M. versetzt worden. — Die Regierungs-Civil-Supernumerare Bundoch, Geisel, Achenbach und Querner von der hiesigen Kgl. Regierung haben das für die im Büreau- und Kassendienst bei den Kgl. Ober-Präsidien und Regierungen angestellenden Beamten vorgeschriebene Examen am 28. und 29. Juni und 2. Juli d. Js. in Cassel abgelegt und sämmtlich bestanden.

— **Rheinfahrt.** Um den vielseitigen Wünschen hiesiger Kurgäste zu entsprechen, hat die Kurdirektion auf Donnerstag dieser Woche eine Rheinfahrt, verbunden mit einer Besichtigung des National-Denkmals auf dem Niederwald, anberaumt. Es ist für diesen Ausflug wieder ein Salondampfer gemietet. Die wieder eingetretene schöne und dabei nicht allzu warme Witterung dürfte voraussichtlich recht viele unserer Kurfremden und Einheimischen zur Theilnahme an der reizenden Fahrt veranlassen, zumal die Beförderung die denkbar bequemste, die Verpflegung eine vorzügliche und der Preis ein sehr mäßiger ist. Das Trompetercorps des 27. Artillerie-Regiments wird die Fahrt begleiten. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Fahrkarten und diejenigen für das Mittagsmahl auf dem Niederwald bis spätestens übermorgen, Mittwoch, 12 Uhr, an der Kurkasse — der nöthigen Vorausbestellung wegen — gelöst werden müssen. — Für Dienstag nächster Woche, den 20. Juli, steht ein großes Gartenfest mit Luftballon-Auffahrt, Quartett-Mitwirkung und großem Feuerwerk im Kurgarten in Aussicht.

— **Bezirksausschuß.** Sitzung vom 12. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Geheimen Regierungsrathes v. Reichenau. Die Klage des Herrn Architekten Martin Rössler zu Frankfurt a. M. gegen den Magistrat (Baupolizei) daselbst wegen Aufhebung einer baupolizeilichen Verfügung, wonach dem Kläger aufgegeben wird, die in den Dachgeschossen seiner Häuser in der Kiesstraße zu Bockenheim als Wohnräume vermietbaren Räume räumen zu lassen, wurde als unbegründet abgewiesen. — Der Antrag des Herrn Polizeipräsidenten zu Frankfurt a. M., der Hebammen Martha Mantz daselbst das Hebammen-Prüfungszeugniß zu entziehen, d. h. die Ausübung ihres Berufs zu untersagen, weil dieselbe nicht die moralische Qualität besitze, welche bei Ertheilung des Zeugnisses vorausgesetzt werden wäre, wurde ebenfalls als unbegründet zurückgewiesen. — Die Kgl. Polizeidirektion zu Wiesbaden stellt den Antrag, dem Herrn Philipp F. hier die Ausübung des Gewerbebetriebs als Vermittelungsagent für Immobilienverträge zu untersagen, weil derselbe sich als unzuverlässig erwiesen habe. Der Bezirksausschuß gab dem Antrag aus den von der Antragstellerin angeführten Gründen statt.

— **Kasino-Fahrt.** Die am Samstag, den 10. d. M., von der Kasino-Gesellschaft unternommene Rheinfahrt hat einen sehr gelungenen, alle Theile hoch befriedigenden Verlauf genommen. Um 9 Uhr hielt der mit reichem Flaggenschmuck versehene Dampfer Mainz-Biebrich Nr. 2 des Herrn Waldmann an dem Landeplatz. Die Züge der Straßen- und Staatsbahn führten die Theilnehmer, ungefähr 120 an der Zahl, herbei. Dieselben hatten sich von dem starken in Wiesbaden herrschenden Regenschauer nicht abhalten lassen. Die Musik des Bataillons der Unteroffizierschule empfing mit lustigen Marschweisen die Ankommenden, und unter Böllerschüssen verließ das Boot die Landestelle. Die Landschaft war in Nebel gehüllt, und fast schien es, als sollte die Sonne nicht die Macht gewinnen, den Schleier zu durchdringen. Als jedoch Cäcilie erreicht war, lichtete sich das Gewölk, und kaum war das Binger Loch durchfahren, so brach zu Aller Jubel die Sonne durch, und bald erstrahlten bald der Himmel und die herrliche Rheinlandschaft. Die Fahrt ging nunmehr bis St. Goar. Hier wendete das von dem Besitzer selbst geleitete, sehr ruhig und sicher fahrende Dampfboot, und die Rückfahrt wurde zunächst bis Bacharach angetreten. Hier um 2 Uhr angelangt, war in den schön gelegenen Räumlichkeiten des Hotels Hobrecht (vormals Wolum) das Mittagsmahl gerichtet, dann, vortrefflich zubereitet und sehr reichhaltig vorgesetzt, allgemeine Anerkennung fand. Es war nach Verabsäumung des Mahles zu spät geworden, um die Ruine „Stahleck" und der Kapelle noch einen gemeinsamen Besuch abstatten zu können. Das Schiff wurde wieder bestiegen, und bei herrlicher Beleuchtung und klarer Luft ging in angregtester Stimmung die weitere Rückfahrt von Statten. Lustige Weisen der Musikkapelle erschollen, die vorüberfahrenden Dampfschiffe wurden mit Böllerschüssen und Tücherschwenken begrüßt und vor dem Blücherdenkmal zu Gaub einen Augenblick unter Abspielen patriotischer Lieder Halt gemacht. Für Speisen und Getränke, unter anderen Weine der Kasino-Gesellschaft, war an Bord Vorsorge getroffen. Der Gastwirth Eich aus Mainz (Tritonplatz) hatte die Restauration übernommen. Auch ein behagliches Kneipzimmer in der Kajüte war eingerichtet worden. Gegen 10 Uhr langte das Schiff in Biebrich an, und ein Extrazug der Straßenbahn führte die Theilnehmer nach Wiesbaden zurück. Dieselben werden die so gelungene Fahrt sicher in bester Erinnerung behalten.

✤ **Lehrerversammlung.** Unter der Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Lehrer Loos-Erbenheim, hielt am Samstag Nachmittag im Gasthause „zum Wohren" der „Lehrer-Verein Wiesbaden-Land" seine diesjährige Sommerversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende dieselbe mit kurzen Worten eröffnet, ertheilte er das Wort Herrn Lehrer Wenzel-Dotzheim zu seinem Bericht über die diesjährige hier abgehaltene Generalversammlung des „Allgemeinen nassauischen Lehrer-Vereins". Hierauf übergab Herr Loos den Vorsitz dem zweiten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Cuno-Rambach, weil ersterer für die heutige Versammlung einen Vortrag übernommen hatte. Das Thema: „Zeitgeist und Volksschule" wurde von dem Redner recht eingehend und interessant behandelt, sodaß der Vortrag sehr beifällig aufgenommen wurde. Auf Anregung eines Vereinsmitgliedes soll in einer der nächsten Versammlungen die zur Zeit im Vordergrunde stehende Hundertjährigkeits-Unterrichts-Frage besprochen werden. Einen sich hierauf beziehenden Vortrag wird Herr Jörg-Rambach halten. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen 5 Uhr geschlossen.

— **Das Wartthurmfest,** welches der „Verschönerungs-Verein" wie alljährlich gestern veranstaltete, hatte wieder, wie immer, eine große Anziehungskraft ausgeübt. Der herrliche Aussichtspunkt, zweifellos der großartigste in der nähern und weiteren Umgebung unserer Stadt, hatte durch zahlreiche Fahnen, die überall aus den Bäumen herabhingen, ein festliches Gepräge erhalten und war von vielen Hunderten von Fremden und Einheimischen, welch letztere sich aus allen Kreisen rekrutirten, besucht. Die kleine Mühe des Aufstiegs auf die lustige, dicht beschattete Höhe wurde gerade gestern durch eine entzückende Fernsicht reichlich belohnt. Die Luft war, namentlich nach dem Taunus hin, so durchsichtig, daß Alles bedeutend näher gerückt schien. Für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse hatte die altbewährte Wartthurmwirthin Frau Bonger Wittwe genügende Vorsorge getroffen, während eine gut besetzte Abtheilung der 80er Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors F. W. Münch durch den Vortrag gewählter Konzertstücke und die Vergnügungs-Kommission des festgebenden Vereins durch die Veranstaltung von Volksspielen jeglicher Art (darunter ein Fahnenreigen für kleine Knaben und Mädchen, wozu denselben die Fähnchen gratis verabfolgt wurden) Alt und Jung auf das Beste unterhielten. Namens des Vorstandes des „Verschönerungs-Vereins" hielt dessen Schatzmeister, Herr Kaufmann Heinrich Wald, auch heuer wieder eine befriedigt aufgenommene Begrüßungsansprache, die auf die gemeinnützige Thätigkeit des Vereins seit nunmehr 43 Jahren, sowie auf das Wachsthum und die Verschönerung der Stadt während dieser Zeit hinwies und mit einem Hoch auf die Fremden und Gäste schloß. Das schöne Fest wurde nicht durch den geringsten Mißton gestört. Bei dem prachtvollen Sommerwetter blieben die meisten Festtheilnehmer bis zu vorgerückter Abendstunde vereinigt, um dann unter Vorantritt der Musik bei bengalischer Beleuchtung gemeinsam zur Stadt zurückzumarschiren.

— **23. Mittelrheinisches Kreisturnfest.** Die schöne Badestadt Homburg v. d. H. prangt im Festschmuck, sie feiert das 23. mittelrheinische Kreisturnfest. Der Festplatz in den Audenwiesen ist prachtvoll gelegen, nördlich und östlich umrahmt von dem Hardtwald, auf den anderen Seiten von den schönen Villen, die die Stadt umgeben. Den Festplatz hat man übrigens praktischer Weise in zwei Theile getheilt; der eine ist für das Vergnügen, der andere für turnerische Zwecke bestimmt. Der Samstag Nachmittag war, wie die „Frkft. Z." berichtet, dem Empfang der ankommenden Kampfrichter und Vereine gewidmet. Nach einer Sitzung des Kampfgerichts begann gegen 9 Uhr der Kommers in der Festhalle, die in ihrer Ausstattung und mit ihrem weiten Raum einen prächtigen Eindruck bietet. Der Vorsitzende des Festausschusses, Dr. Rödiger, begrüßte die Anwesenden. Er hob die großen Sympathieen hervor, die man, wie überall in Deutschland, so auch in Homburg der Turnerei entgegenbringe, die Turnfeste seien Feste des Volkes geworden. Nach einem Hoch auf die Vereine des Mittelrheinkreises übergab der Redner die Leitung des Festes dem Kreis-Vorsitz. Bürgermeister Dr. Tettenborn begrüßte die Turner Namens der städtischen Verwaltung und Bürgerschaft Homburgs. Diese Ansprache klang in ein Hoch auf die Turnerschaft des Mittelrheinkreises und die Gäste aus. Ein zum folgenden Reigen der Turner und Turnerinnen des Homburger Turn-Vereins, in dem die Turner mit Hanteln und die Turnerinnen mit dem Stab auftraten, stand unter Leitung des Turnwarts Rothdach. Die gebotenen Leistungen fanden mit Recht großen Beifall. Kreisvertreter Rothermel-Darmstadt meinte, man habe in turnerischen Kreisen Homburg wenig Vertrauen wegen des Gelingens des Festes entgegengebracht, man sei gewohnt, daß in Badestädten mehr materielle Interessen vorherrschten. Die Vorbereitungen, die die Bürgerschaft Homburgs seit zwei Jahren getroffen, haben aber das Gegentheil bewiesen. Die turnerischen Vorbereitungen seien mustergültig und die städtische Behörde habe es an nichts fehlen lassen. Dem Gedeihen des Festes brachte der Redner sein Gut Heil! Turnerische Aufführungen ꝛc. füllten die übrige Zeit aus. Nach dem Empfang der Turner am Sonntag Morgen — es waren etwa 4300 Turner eingezeichnet — fand zunächst Vereinswettturnen statt. Um 12 Uhr folgte der Festzug, Nachmittags das Musterriegenturnen und Abends die Preisverthellung. — Von unseren Wiesbadener Turnern wurden bei dem gestrigen Vereinswettturnen unter kolossaler Konkurrenz folgende Resultate erzielt: 1. Abtheilung (Diplom, Kranz und Schleife) (nur 6 Preise verausgabt): Der „Männer-Turnverein" den 1. Preis, die „Turn-Gesellschaft" den 2. Preis. 2. Abtheilung (Diplom und Kranz): Der „Turn-Verein" den 1. Preis. Weiter errang bei dem Musterriegenturnen die Fechtriege des „Turn-Vereins" den 2. Preis.

— **Der Honnenberger herrenlose Hund!** — Es wird uns geschrieben: Wer hätte wohl eine größere Freude gehabt wie ich, als ich in Ihrem geschätzten Blatte las, daß endlich der freunde Wildling seinem Herrn wiedergefunden hat! Man denke sich einen Hund, welcher seit dem Spätherbst bis jetzt ohne Obdach bei Sturm und Wetter im Freien kampirte, der, menschenscheu, sich nur selbst selten und ausnahmsweise der menschlichen Wohnung näherte und für den jederzeit die Kugel des Verfolgers im Laufe bereit gehalten wurde. Nur seiner Klugheit, seiner Schnelligkeit und vielleicht auch mir hat er heute sein Dasein zu verdanken. Oft legte ich ihm Nahrung in seine vermuthliche Lagerstätte auf freiem Felde; diese betrat er aber erst dann, wenn er Niemanden, selbst nicht, in seiner Nähe wußte. Kälte, Frost, Schnee und Regen fürchtete er nicht, nur die Menschen! Selbst beim tollsten Unwetter sah ich ihn oft stundenlang bewegungslos nach meiner Behausung herüberschauen; wollte ich mich dem ihm nähern, so verschwand er plötzlich, um oft erst nach Tagen oder Wochen wiederzukehren. So kam das Frühjahr. Die Flur- und Feldschützen wollten ihn tödten. Ich wendete alle Mühe an, die Hüter des Gesetzes zu bewegen, noch Geduld zu üben, dieser Martyrer zu schonen; auch nachbarliche Rücksicht hat ich inständigst, diesen Herzen eines Hundes nicht hinderlichtig zu vernichten. Meine Bitte an den Thierschutzverein fand bereitwilligst Entgegenkommen, indem mir bei einem eventuellen Einfangen des Hundes Unterstützung zugesichert wurde. Aber auch dieses gelang mir nicht. Schon erschien mir sein Untergang unabwendbar geworden zu sein, wenn es, als ich wußte, daß aus dem Wildling eine tragende Hündin geworden war. Trotz seiner unglaublichen Scheu vor Menschen trieb ihn sein Instinkt in dem Augenblick in die Nähe der menschlichen Wohnung, als er 9 Nachkömmlinge zur Welt brachte, wohl wissend, daß letztere nur dann vor dem sicheren Untergang bewahrt bleiben würden, wenn er sich vertrauensvoll unter die menschliche Obhut flüchtete. Möge er seinem Herrn doppelt werth sein!

— **Nächtlicher Skandal.** Im Wellritzviertel, in welchem verschiedene zweifelhafte Franzzimmer ihre Herberge aufgeschlagen haben, gehören nächtliche Skandale gerade nicht zu den Seltenheiten; während der letzten Sonntage aber nahmen dieselben einen geradezu

---

hundert Jahre her, daß die Franzosen der guten Stadt Brüssel arg zugesetzt haben; sie schossen damals einen großen Theil der historischen Perle unserer Michaelskirche, der Grande Place, durch ihre Kartätschen in Grund und Boden. Es sind ferner in diesem Jahre deren fünfundzwanzig verflossen, seit die schönen Boulevards Brüssels geschaffen, seit der öde Graben der Senne überdeckt wurde, um einem breiten Macadam und stolzen Palästen Platz zu machen. Also hat die Stadt drei Feierlichkeiten beschlossen, von denen eine erste, intimere schon vorüber ist: eine musikalisch-mimographische Abendunterhaltung im Hotel de Ville. Alles war dort alt, Lieder, Kostüme und Tänze nebst der Umgebung. Die internationalen Herren Versleger, die gerade ihren Kongreß in Brüssel abhielten, waren eingeladen worden und haben sicher eine gute Erinnerung an diesen Rathhausfest mit heimgenommen. Diese letzteren sind nämlich in der That von einer selten zu findenden Schönheit und Harmonie. Fest zwei findet statt, wenn diese Zeilen dem Leser vor Augen kommen. Eine Gedenktafel an den tapferen Widerstand Brüssels im Jahre 1695 wird dem ehrwürdigen Rathhause einverleibt, und während dieser Ceremonie wird auf dem Platz draußen eine Kantate von „Hiel und Schaldet" durch 600 Sänger zu Gehör gebracht werden. Es heißt darin: „Eilet herbei ihr Völker, strömt herbei von allen Seiten und opfert euern Tribut dem strahlenden Belgien!" Möge sich das Omen erfüllen, aber bald, sonst wird es zu spät für diesen Sommer. Während ich mich in meinen Gedanken noch mit der Neugier plage, was wohl all das Getbier, die Hunde, Vögel und Affenweit, zu dieser Kantate sagen wird — dem mit Brüsseler Verhältnissen unbekannten Leser sei es gesagt, daß jeden Sonntag Vormittag auf der Grande Place ein weltberühmter Thiermarkt abgehalten wird —, will ich als guter „Bürger Brüssels" den Zuzug der Fremden zu fördern versuchen und verrathen, aus welchen Attraktionen der gedachte große Festzug am 1. August bestehen werde. Wie man auch von Pariser Berichten her weiß, gehen namentlich die Karren eines Festzuges in den wälschen und gallischen Ländern den Maßstab für das Gelingenlassen eines solchen ab. In Brüssel wird man am genannten Tage fünf solcher riesigen „chars" bewundern können, die bedeutenden Bildhauern, wie Alphonse de Tombay, Isidore de Rudder, Hippolyte le Roy, den Brüdern Omer und J. Dierickx und Samuels, ihre Entstehung verdanken. Der erstgenannte Künstler wird die Stadt in Ruinen darstellen. Der zweite wird den Korren des Kampfes schaffen; in Berlin würde er bald die Bezeichnung „Bimmelwagen" fort haben, denn auf ihm wird beständig die Sturmglocke ertönen. Hippolyte le Roy hat sich den Frieden von Ryswyck vom 20. September 1697 zum Vorwurf genommen; hier begegnen wir auch einem Vertreter Deutschlands am grünen Tisch von Ryswyck unter dem Schutz einer hochragenden Friedensgöttin. Der kleine Samuels hat sich den gewaltigen Stoff des Wiederaufbaues der Grande Place angeeignet, er hat es aber geschafft. Sein Wagen wird die ehemaligen grünbeschatteten Ufer der Senne zeigen, die Häuser des Großen Platzes in ihrem leuchtenden Golde, besonders das herrliche „Brodhuys" oder besser bekannt unter dem Namen der „Maison du Roi" mit seinem unvergleichlichen gothischen Spitzenwerk. Auch die Löwentreppe des Rathhauses wird nicht fehlen, über welcher dann gleich — der Verkürzung halber — der heilige Michael seinen vielhundertjährigen, unermüdlichen Degen gegen das unterliegende Schwefel von Teufel zücken wird. Der letzte Wagen ist natürlich der des Triumphes. Hier ruht Michael in stolzer Ruhe von den Anstrengungen seines ewigen Kampfes gegen den Bösen aus und nimmt dankbar die Huldigung schöner singender, spielender und dichterischer Frauen entgegen. Die Farben Brüssels, gold, grün und roth, mengen sich mit dem Duft und der Farbenpracht der Rosen von Schiras — mit einem Worte, eine flandrische Phantasie zu das Orientalische übertragen. Mögen dem Aufzuge Phöbus und seine neun Begleiterinnen hold sein, namentlich aber der erstere!

Ich muß nun heute doch noch einmal mit meinen Lesern in die Ausstellung hinauswandern. Es geht diesmal nach dem Schloßpark von Tervueren und in das Lager der zweihundert Kongoleser, die man nach Europa gebracht hat, um zu zeigen, wie weit man dort unten schon kulturfähige Menschen geglückt hat. Da die schwarzen Kerle sofort nach ihrer Ankunft in Belgien bereits wußten, daß und wie man Cigarren erbetteln muß, so ist der Beweis vollständig erbracht, daß der Kongostaat seine ihm durch den Berliner Vertrag zudiktirte civilisatorische Aufgabe durchaus gelöst hat. Die Verwaltung desselben hat auch „urbi et orbi" feierlich bekannt gemacht, man möge den Afrikanern nichts Genießbares einhändigen, da sie überreichlich zu essen bekämen — ganz so wie am Kongo. Die Afrikaner von Tervueren sind infolge dessen an die Weißen bereits sehr gewöhnt — o Wunder über Wunder! Dieselben Bäckereien und Bungalow, die dort unten vorher von Oberst Thanis abgefallen und die Kolonne wahrscheinlich ein böses Ende bereitet haben, hier sind sie Kernsoldaten. Allerdings lachen sie nie, und ihr trümmerischer Blick sucht die fernen geheimnißvollen Wälder Afrikas zu erhaschen. Denn haben wir hier die Bungalas mit ihren famosen hahnenkammartigen Tätowirungen auf Stirn und Schädel, deren einzelne Kerbung eine jedesmalige bedeutsame Erinnerung aus dem Leben solches schwarzen Onkels bezeichnet. Bre! „Ich rieche, ich rieche Menschenfleisch!" Wir besitzen jetzt hier ferner die stolzen Mayombes und die Tiki-Tiki-Zwerge, selbst eine schwarze Militärkapelle. Da die Kerle natürlich keine Note kennen, so kann man sich leicht vorstellen, wie viele Kopfnüsse und Stockschläge es gesetzt hat, bis die Schwarzen die Militärmärsche „nach dem Gehör" spielen gelernt haben. Sonst geht es in dem dreigetheilten Dörfchen am Teich von Tervueren so harmonisch wie möglich zu: die Frauen kochen und arbeiten, und die faulenzenden Männer tauschen gutturale Töne aus — der ästhetische ideale ethnographische Zustand aller zur Schau gestellten wilden Völkerschaften.

schreckenden Umfang an. Besonders vor einem Hause in der schmalen Wellritzstraße wiederholt sich schon längere Zeit jede Sonntagsnacht ein Radau, der etliche Straßen weit vernehmbar ist, und die Anwohner stets aus der Nachtruhe aufschreckt. So auch in der verflossenen Nacht. Die Skandalmacher waren halbwüchsige, angetrunkene Burschchen; die Scene, bei der nicht wiederzugebende Ausdrücke fielen, richtete sich gegen eine in diesem Hause wohnende Prostituirte, und, als sich andere Hausbewohner ins Mittel legten, auch gegen diese.

— **Sammlungen für Württemberg.** Die vorliegende Nummer unseres Blattes enthält nochmals den Aufruf zur Sammlung von Gaben für die durch Unwetter geschädigten Württemberger, und zwar hat sich seit vorgestern das unterstützende Comité noch um 42 Herren, darunter erste Namen unserer Stadt, vermehrt. Auch die Zahl der Sammelstellen ist um 4 gewachsen.

— **Die Androiden,** von dem im vorigen Jahrhundert lebenden Uhrmacher und Mechaniker Pierre Jacquet Droz und dessen Sohn (Schweizer) gefertigte künstliche Menschen, jetzt 165 Jahre alt, werden sich auf kurze Zeit als Sehenswürdigkeit 1. Ranges hier in der Bärenstraße 4, Parterre, produziren.

— **Ein Rasender.** In verflossener Nacht ist ein in der Feldstraße wohnender Mann aus unbekannter Ursache in eine solche Raserei verfallen, daß er sich das Hemd vom Leibe riß und, um ihn vor körperlichen Beschädigungen zu bewahren, von mehreren Männern festgehalten werden mußte. Dem zu Hülfe gerufenen, in der Nähe wohnenden Arzte Herrn Dr. Schrader gelang es, den Rasenden wieder zu beruhigen.

— **Kleine Notizen.** Der Mainzer Schuhbazar von Ph. Schönfeld macht durch Anzeige bekannt, daß die Käufer vom 1. Juni ihr Geld nach Vorzeigung ihrer Coupons zurückerhalten.

— **Fremden-Verkehr.** Zugegangen der verflossenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt" 1966 Personen.

△ **Königstein,** 12. Juli. Nachdem gestern Nachmittag Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden von hier abgereist war, hat gestern Abend auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Luxemburg wieder die Rückreise angetreten. Die Großherzogin von Baden beabsichtigt, noch einige Tage hier zu verweilen, während die Großherzogin von Luxemburg sich nächste Woche wegen des Geburtsfestes ihres hohen Gemahls nach Luxemburg zurückbegeben wird.

* **Niederlahnstein,** 10. Juli. Beim Postamt dahier gelangt demnächst eine Fernsprech-Vermittlungsanstalt zur Einrichtung, welche durch eine Verbindungsleitung nach Coblenz Anschluß an das Fernsprechnetz erhält. Gleichzeitig wird bei dem Postamt eine öffentliche Fernsprechstelle errichtet. — Im Monat Juni wurden auf hiesigem Bahnhof außer den täglich regelmäßig kehrenden Zügen noch weitere 137 Behufsgüterzüge behandelt. Der Cooks- und Rohesentransport wird sich noch mehr erweitern, indem an der oberen Mosel Neubauten von 6—8 Hochöfen vorgesehen sind.

-st. **Goddert b. Heiters** (Westerwald), 10. Juli. In den ersten Tagen des Juli ging über unsere Gegend ein schweres Gewitter nieder. Es hagelte dabei kaum 10 Minuten, da aber die Körner annähernd die Dicke von Hühnereiern hatten, so ist trotzdem der durch den Hagel angerichtete Schaden ein großer. Korn und Weizen sind gänzlich zerschlagen; vom Hafer steht vielleicht noch der vierte Theil auf dem Halm. Die Kartoffeln haben etwas weniger gelitten. Man hatte sich bereits auf eine gute Ernte gefreut, nun aber ist jede Aussicht auf eine solche dahin. Viele unserer Landwirthe werden durch die diesjährige Mißernte in große Noth gerathen.

* **Langenhahn** (Westerwald), 10. Juli. Der Kaufmann Witteler von hier, bei welchem der große Brand ausgebrochen war, war, als der Brandstiftung verdächtig, verhaftet worden. Man hat ihn nun aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Frankfurt a. M.,** 10. Juli. Nach Mittheilung des Statistischen Amtes ist die Volkszahl von Frankfurt a. M.-Bockenheim unter Berücksichtigung der seit der letzten Volkszählung polizeilich gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des entsprechenden Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle am 1. Juli 1897 mit rund 240,500 anzunehmen.

* **Kastel,** 10. Juli. Auf der Strecke Frankfurt-Kastel verlor gestern Abend ein Bankier in einem Abtheil der zweiten Klasse eine Brieftasche mit Geld und Werthpapieren im Betrag von 32,000 Mk. Ein fremder Herr fand die Brieftasche und überreichte sie dem hiesigen Stationsvorsteher, woselbst sie der Eigenthümer später in Empfang nahm. — Die Seitens der Militärbehörde zugestandene Niederlegung der nordöstlichen Umwallung der hiesigen Festung und die damit eng zusammenhängende Eingemeindung von Kastel zu Mainz wird voraussichtlich zwar sehr rasch in das Stadium der näheren Verhandlungen unter den betheiligten Factoren treten, indem das Kriegsministerium in Berlin selbst auf eine Erledigung der schon lange schwebenden Angelegenheit drängt.

△ **Mainz,** 12. Juli. Rheinpegel: Vormittags 1 m 95 cm gegen 1 m 95 cm am gestrigen Vormittag.

Börsenbericht.

Aus der Wochenschau der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius und Co.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Je mehr die Lebhaftigkeit des Verkehrs an der Börse nachläßt, wie dies der Hochsommer und die Reisesaison allsährlich mit sich zu bringen pflegen, umso leichter ist die Stimmung der Gefahr eines Wechsels ausgesetzt, weil die Geringfügigkeit der Umsätze und die Geschäftsstille der Widerstandskraft des Marktes Abbruch thun. Auch ohne daß ein allgemeiner Umschwung der Tendenz erfolgt, mag es sich unter solchen Voraussetzungen leicht ereignen, daß einzelne Stimmungsmomente einen größeren Einfluß erlangen, als es sonst wohl der Fall wäre, und daß unter dem raschen Wechsel solcher Augenblickseindrücke die Einheitlichkeit der Coursbewegung verloren geht. Ein solches Bild bietet uns die Berichtswoche. Bei Beginn war trotz der ausgeprägten Zurückhaltung der Spekulation die Tendenz eine ausgesprochen feste. Indessen ließ sich dieselbe nicht aufrecht erhalten, als von Wien aus die österreichischen Bahnenwerthe stark gedrückt wurden und erhebliche Courseinbußen erlitten. Gegen Wochenschluß hatte sodann die Tendenz wieder mit politischen Beunruhigungen zu kämpfen. Die orientalische Frage, an welche die Börse kaum mehr gedacht hat, regte sich wieder. Der daraus schleppende Gang der Friedensverhandlungen war zwar schon lange mit einem gewissen Mißbehagen konstatirt worden. Indessen hatte man doch an der Meinung festgehalten, die Türkei werde trotz allen Widerstrebens schließlich den Forderungen der Mächte nachgeben. Um so mehr mußte die Nachricht enttäuschen, daß die Pforte nunmehr trotzdem allen Vorstellungen ein rundes Nein entgegensetzt. Die Aussicht auf neue politische Komplikationen aber eine Wiedereröffnung der Feindseligkeiten hat etwas sehr Beunruhigendes. Die Wirkung auf den Markt wäre auch zweifelsohne eine tiefgehende gewesen, wenn nicht der geringe Umfang der spekulativen Position dieselbe paralysirt hätte. Gleichwohl trat, wie ohne Weiteres erklärlich ist, bemerkbare Verkaufslust und Realisationsneigung an den Tag, sodaß ein allgemeines Abschwächen der Tendenz die Folge war. Unter diesen hatten vornehmlich die Montan-Werthe zu leiden, deren Cours gegen die Vorwoche erhebliche Abschläge erlitten hat. Zwar konnten bei Beginn der Woche einzelne Werthe, wie z. B. Bochumer und Gelsenkirchener, noch eine Coursavance erzielen; dieselbe ist indessen vollständig wieder verloren gegangen, nachdem sich das kolportirte Gerücht von großen Geschäftslieferungen, die dem Bochumer Verein vertragen seien, als unwahr herausgestellt hat. Die Coursbewegung der Bankaktien zeigten ein ziemlich lebhaftes Bild. Die erwähnten Verschiebungen in der Gruppe der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft haben den Cours einzelner spekulativer Bankaktien günstig beeinflußt. Namentlich Handels- und Disconto-Commandit zeigten daraufhin bedeutende Courserhöhung. Anderen kamen jene Wiener Gerüchte über die Betheiligung deutscher Gesellschaften an der Wiener Kontrawy zu gute; namentlich Dresdener und Wiener Bankvereinsaktien. Während aber alle diese Werthe die erzielten Coursbesserungen unter dem Einfluß der abschwächenden Tendenz zum Theil wieder aufgeben mußten, waren es allein die Aktien der Deutschen Bank, die trotz der verflauenden Stimmung eine weitere starke Coursbesserung durchzusetzen vermochten. Diese Erscheinung ist gleichfalls eine widerspruchsvolle und nicht recht erklärliche; denn die Gerüchte, welche man zur Rechtfertigung dieser plötzlichen und mit der allgemeinen Tendenz so wenig im Einklang stehenden Hausse verbreitete: Kapitalerhöhung des Instituts, Fusion mit dem schlesischen Bankverein und Andres sind schon früher dementirt worden und reichen an sich kaum aus, eine solche Ausnahmestellung des Papiers zu rechtfertigen. Unter den Eisenbahnwerthen sind die überreichlichen aus schon berichteten Gründen gedrückt. Staatsbahn haben gegen die Vorwoche eine Einbuße von 4 fl. erlitten. Schweizer Bahnen lagen dagegen ziemlich fest. Italienische waren weiter auf Pariser Anregung beliebt. — Die Rentenwerthe sind im Ganzen wenig verändert. Die Vorliebe für internationale Fonds hat etwas nachgelassen, weil London schwächere Course sandte. Auch Paris war nicht so fest gestimmt wie bisher. Unsere Renten haben eine Kleinigkeit eingebüßt. Auf dem Markt der Industriepapiere herrschte keine einheitliche Bewegung. Elektricitätswerthe standen aus bereits angeführten Gründen im Mittelpunkt des Interesses. Dagegen waren Fahrradaktien einem empfindlichen Coursdruck unterworfen, weil die amerikanischen Fabriken eine erhebliche Herabsetzung der Preise vorzunehmen haben. Auch aus London wird gemeldet, daß der Markt für diese Werthe, die noch vor Kurzem zu den beliebtesten zählten, sehr schlecht liegt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch bei uns die Folgen der übermäßig steigenden Produktion über kurz oder lang in Erscheinung treten werden und daß alsdann die bisher glänzenden Gewinne dieser Industrie einen Rückgang nehmen müssen. — Geld ist nach wie vor reichlich angeboten.

XII. Deutsches Bundesschießen.

K. G. **Nürnberg,** 11. Juli. Das XII. Deutsche Bundesschießen ist vom Wetter sehr begünstigt, binnahe während der ganzen Festzeit machte der Himmel ein heiteres Gesicht, und die Sonne lachte freundlich auf die Feststadt. Um dem Wetter hat das Festcomité also Glück, sonst fehlt ihm dasselbe aber ganz gewaltig, vor Allem geht dem Comité das Geschick ab, ein Fest außergewöhnlich glänzend zu gestalten. — „Ein nationales Fest von seltener Größe und Pracht wird vom 4. bis 11. Juli in Nürnberg gefeiert", posaunte der Festausschuß in die Welt hinaus. Wir müssen offen gestehen, daß wir schon Feste mitmachten, die viel großartiger und prachtvoller waren als das Nürnberger Schützenfest. Sehen wir uns das Festprogramm ein wenig näher an: allen Respekt vor den Veranstaltungen des Festtages — er übertraf alles bis jetzt in Nürnberg Dagewesene. Sonst bot das Programm während der ganzen Woche nichts Besonderes. Wenn es die Wirthe Lang und Gebhling nicht verstanden, die nöthige Feststimmung in das Publikum zu bringen, wäre es auf dem Festplatz sehr oft recht langweilig gewesen, denn die Veranstaltungen des Festausschusses lassen Vieles zu wünschen übrig. Das Musikkonzert am Montag entsprach im Allgemeinen nicht den gehegten Erwartungen, ebensowenig die „große" Festbeleuchtung am 6. Juli. Aus der Auffahrt der Luftschifferin Fräulein Paulus wurde überhaupt nichts. Dreimal wurde das Publikum zum besten gehalten: Das erste Mal war das Wetter zu schlecht. Am Mittwoch, sowie am Freitag konnte der Aufstieg wieder nicht erfolgen, und kein Vertreter der Presse weiß, aus welchem Grunde. (Ochsig, der Ballonfeld beschädigt. D. R.) Das Publikum war am Freitag sehr ungehalten über das unbegreifliche Vorkommniß. Das am Mittwoch veranstaltete Konzert der Sängergenossenschaft bot auch nichts Außergewöhnliches, und den am Freitag vorgeführten turnerischen Uebungen wurde, weil derartige Aufführungen nichts Neues mehr bieten können, wenig Interesse entgegengebracht. Die gestrige Gesangsaufführung des Nürnberger Lehrergesangvereins unter Mitwirkung des Carlschen Orchesters machte eine Ausnahme. Sie brachte großen musikalischen Genuß. Heute will es Fräulein Paulus noch einmal versuchen, mit ihrem Luftschiff in die Höhe zu gelangen. Ob das Festprogramm auch nicht so glänzend ausgefallen, wie man hoffte, es gefällt den Schützen doch recht gut in unserem ehrwürdigen Nürnberg, denn die städtischen Behörden, sowie die Bürgerschaft boten Alles auf, das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Die Dekorationen waren zum Theil äußerst kostbar. Die Schützen werden von der Bürgerschaft mit Begeisterung aufgenommen, und sie fühlen sich in Nürnbergs Mauern wohl — die ehrwürdige Noris wird ihnen immer im Gedächtniß bleiben. — An Preisen erschossen sich ferner aus unserer Gegend: Saßmann-Frankfurt a. M. und Dr. Lampe-Frankfurt a. M. je einen Feldbecher; Leimeweber-Bockenheim, Theobald-Frankfurt a. M., Zeyster-Bockenheim und Kepp-Offenbach je einen Standbecher; Gleichauf-Bockenheim eine goldene Uhr. — An Preisen erschossen sich ferner aus unserer Gegend: Platt-Bockenheim einen Feldbecher, Dienstweier-Frankfurt a. M. einen Standbecher, Küffner-Wiesbaden eine goldene Uhr.

C.T.C. **Nürnberg,** 11. Juli. Bei der heutigen Preisvertheilung des Bundesschießens erhielt den Kaiserpreis auf der Feld-Festscheibe „Deutschland" Geßer-München, den Preis des Großherzogs von Baden auf der Festscheibe „Mainz" Mann-Frankfurt a. M., den Preis des Kaisers von Oesterreich auf der Stand-Festscheibe „Berlin" Fabel-Neuwied, den Preis der Stadt Nürnberg Schellenkammer-München. Das Bundesschießen wurde mit einem Festbankett geschlossen.

Ein Unfall des Kaisers.

Odde, 11. Juli. Der Kaiser wurde nach dem Gottesdienst beim Spaziergang an Deck von niederfallendem Mastbogen getroffen. Ein daran befindlicher Strick schlug so heftig gegen das linke Auge des Kaisers, daß ein mäßiger Bluterguß in die vordere Augenkammer eintrat. Ein Schutzverband wurde sofort angelegt. Schmerzen sind nicht vorhanden.

Eisenbahnunglück bei Cassel.

C.T.C. **Cassel,** 12. Juli. Amtlich wird gemeldet: Nachmittags 3 Uhr 40 Min. fuhr der Schnellzug 55 auf den von dem Main-Weserdorf haltenden Personenzug 76. Drei Personen wurden getödtet, zehn zum größten Theil schwer verletzt. Zwei Personenwagen und ein Postwagen wurden zertrümmert. Beide Geleise sind gesperrt, das westliche Geleise, Cassel-Frankfurt, ist voraussichtlich in 3 Stunden wieder fahrbar.

C.T.C. **Cassel,** 11. Juli. Die Eisenbahnbetriebsinspektion meldet: Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß dem Schnellzug 55 von Wilhelmshöhe die Durchfahrt gestattet worden war, obgleich die Blockstrecke noch gesperrt war. An der Unfallstelle ist das westliche Geleise, Cassel-Wilhelmshöhe, wieder frei. Der eingleisige Betrieb ist seit 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags wieder aufgenommen. Folgende Personen sind verunglückt: Todt sind: 1. Marie Troschewsky aus Hagenau, die Braut des schwer verwundeten Sergeanten Gerhardt, 2. Bremser Teppe aus Cassel, 3. Drehöler Schuert aus Cassel. Schwer verwundet sind: Sergeant Gerhardt in Bitsch, Unteroffizier Schoenewald in Friglar, die Kanoniere Heuer IV, Kistendrnel und Hoyer, sämmtlich in Ulm, Kanonier Blacker in Friglar, Grenadier Han in Mannheim, Oberjäger Schröder in Colmar, Musketier Schlitterhof in Metz und Dr. Oswald aus Gudentberg im Kreise Fritzlar. Leicht verwundet sind: Postschaffner Niemann, Postschaffner Kirchner und Lokomotivheizer Franke, sämmtlich aus Cassel. Die 9 verwundeten Soldaten wurden nach dem Garnisonslazareth in Cassel übergeführt.

Türkei und Griechenland.

Canea, 10. Juli. (Havas.) In der vergangenen Nacht wurden auf die Dächer der christlichen Häuser mit Petroleum getränkte brennende Lunten geworfen. Die Brände wurden gleich nach dem Entstehen gelöscht. Die Patrouillen wurden verdoppelt. Der Gouverneur hat einen provisorischen Gerichtshof eingesetzt, bestehend aus sechs Muselmanen und zwei Christen. In Kandia und Rethymo soll in gleicher Weise verfahren werden.

D.B.H. **Konstantinopel,** 11. Juli. In der Umgebung des Sultans wird versichert, daß dieser keinesfalls seine Zustimmung zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ertheilen werde. Die in letzter Zeit stattgefundenen größeren Truppenbewegungen seien weniger gegen Griechenland gerichtet, sondern wegen der Mißtrauen erweckenden Haltung Bulgariens und der Bevölkerung Macedoniens erfolgt. Aus Thessalien wurden bereits viele Truppen in die angrenzenden Vilajets zurückgezogen.

D.B.H. **Berlin,** 11. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Hier vorliegende Konstantinopeler Nachrichten lassen erkennen, daß der letzte Schritt der Mächte hoch nicht ohne Eindruck auf die Pforte geblieben ist. Jedoch lassen verschiedene Strömungen den Sultan auch jetzt noch nicht zu einem Entschluß kommen, sodaß es immerhin zweifelhaft ist, ob die Schwierigkeiten nicht fortdauern.

D.B.H. **Hamburg,** 11. Juli. Wie der „Hamb. Korresp." aus Berlin meldet, übergaben die Botschafter am Pforte der Pforte eine sehr energisch gehaltene gemeinsame Note, worin sie die Annahme der von ihnen formulirten Friedensbedingungen, insbesondere die lediglich strategische Grenzregulirung in Thessalien, befürworten. Auch der „Hamb. Korresp." bestätigt, daß der Sultan kürzlich ein Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet hat, in welchem er dessen Unterstützung für die Absichten der Türkei in Anspruch nimmt.

C.T.C. **Konstantinopel,** 12. Juli. (Stefani-Meldung.) Die Antworten aller Staatshäupter an den Sultan stimmen im Wesentlichen in der Empfehlung des Abschlusses des Friedens nach den von den Botschaftern aufgestellten Bedingungen überein.

D.B.H. **Rom,** 12. Juli. Nach dem Kaiser von Oesterreich und dem Präsidenten Faure hat nunmehr auch König Humbert dem Sultan in unzweideutiger Weise mitgetheilt, daß er keinen Zoll thessalischen Gebietes erhoffen könne.

Letzte Nachrichten.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt".

Kopenhagen, 12. Juli. **Um Mitternacht fuhr in dem benachbarten Bahnhof Gjendofte der Heilsgnädrer Schnellzug auf einen haltenden Passagierzug und zertrümmerte acht Wagen. Vierzig Personen sind todt, sechzig verletzt. Zwei Ambulanzzüge brachten Leichen und Verwundete in hiesige Krankenhäuser.**

Gesellschaft-Telegraphen-Compagnie.

Mülhausen (Elsaßlingen), 12. Juli. Gestern früh, 7 Uhr, brach in den Garnlagern der Baumwollenfabrik der Gebrüder Buch ein Brand aus; der dadurch verursachte Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt.

Klagenfurt, 12. Juli. Der gestrige deutsche Parteitag, an welchem über 600 Personen theilnahmen, verlief ruhig. Es wurde einstimmig eine Resolution gegen die Sprachenverordnungen angenommen und die Zurückziehung derselben als Vorbedingung für jede weitere Verhandlung aufgestellt.

Chur, 12. Juli. Als vorgestern Abend etwa 4000 Personen vom Aussig nach Waldhasen zurückkehrten, zog ihnen ein großer Theil der Bevölkerung entgegen. Die nach dem Bahnhof beordnete Gendarmerie wurde verhöhnt und mußte sich zurückziehen. Die Menge zog hierauf zum Kaiser Franz Josef-Denkmal, um unter Absingung der „Wacht am Rhein" eine Kundgebung zu veranstalten. Die gesammte zusammengezogene Gendarmerie, sowie die Finanzwache wurden hinbeordert. Da die Menge jedoch nicht zurückwich, sondern die Schutzmannschaften wiederum verhöhnte und mit Stöcken bedrohte, wurde Militär requirirt, welches mit Kolben und Bajonett den Marktplatz räumte, während die berittene Sicherheitswache in den Straßen die Ordnung herstellte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachts 11 Uhr herrschte überall Ruhe.

Bern, 12. Juli. In der gestern veranstalteten eidgenössischen Volksabstimmung wurde die Revision der Bundesversammlung, bezweckend Ausdehnung der Oberaufsicht des Bundes auf die Forstpolizei des ganzen Landes, sowie ferner die Verfassungsrevision, bezweckend die Uebertragung des Rechtes der Gesetzgebung über die Lebensmittelpolizei an den Bund, mit beträchtlicher Mehrheit angenommen. In der Volksabstimmung des Kantons Bern wurde die Einführung des Proportionalwahlsystems für die gesetzgebende Behörde abgelehnt.

Paris, 12. Juli. Der „Temps" schreibt über das Tajo-Abkommen: Diese Verständigung, welche in glücklicher Weise jedem territorialen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich ein Ende machen wird, ist das Ergebniß gegenseitiger Zugeständnisse, betreffend Landstriche, für welche beide Regierungen Schutzverträge geltend machen konnten.

New-York, 12. Juli. Infolge der übermäßigen Hitze sind im Gebiete der Vereinigten Staaten über 1000 Personen am Hitzschlage erkrankt. Seit dem 1. Juli sind 350 Todesfälle vorgekommen. Die Sterblichkeit steigerte sich in vielen Städten außerordentlich.

Deutschen Reichs Herold.

Berlin, 12. Juli. Ein Bootsunfall, welchem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich gestern Vormittag auf der Oder-Havel. Ein mit fünf Personen besetztes kleines Segelboot gerieth infolge falscher Steuerung gegen eine unter Segel fahrende, mit Holz beladene Jille und wurde von dieser unter den Wasserspiegel gedrückt. Von den fünf Boots-Insassen konnten sich nur drei durch Schwimmen retten. Die beiden anderen, ein Mann in den 30er Jahren stehender Klempnermeister mit seinem 4-jährigen Söhnchen, ertranken.

Wien, 12. Juli. Die gestern hier abgehaltene Versammlung verfassungstreuer Großgrundbesitzer beschloß die Veröffentlichung eines Kommuniqués, in welchem das Vorgehen der Regierung gegen die Deutschen scharf kritisirt und erklärt wird, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz in Kontakt mit den Vertretern des deutschen Volkes verbleiben werde. An das Eintreten in Ausgleichsverhandlungen könne nur gemeinsam mit den deutschen Abgeordneten gedacht werden.

Budapest, 12. Juli. In dem großen Getreidemagazin der Firma Lucsendacher brach am Samstag Feuer aus, welches das gesammte Magazin und zwei Häuser einäscherte. Der Schaden beträgt ein Million Gulden.

Brüssel, 12. Juli. Gestern fand auf dem Rathhausplatz eine große Volkskundgebung anläßlich des 200. Jahrestages der Bombardirung Brüssels durch die Franzosen, statt.

Paris, 12. Juli. Die Blätter veröffentlichen ein Kondolenzschreiben des Königs Menelik an den Prinzen Heinrich von Orleans hinsichtlich der bei dem Bazarbrand umgekommenen Verwandten des Prinzen. — „Gaulois" schreibt: Die sozialistischen Abgeordneten beschlossen, anläßlich der Reise des Präsidenten nach Rußland in der Kammer einen allgemeinen Amnestie-Antrag einzubringen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 12. Juli, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 313¾, Disconto-Commandit-Anth. 206.50, Staats-Actien 258¾, Lombarden 76½, Gotthardbahn-Actien 155.50, Centralbahn 139.—, Nordostbahn 115.40, Unionbahn 84.20, Laurahütte-Actien 161.90, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 177.50, Bochumer 167.—, Harpener 154.50, Ital. 94.40, Dresd. Bank 161.80, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 168.50, Italienische Mittelmeer —.—, Italienische Meridionaux —.—, 3-procentige Mexikaner 26.40, 6-procent. Mexikaner 97.30. Tendenz: fest, Deutsche Bank-Aktien weiter bevorzugt 209.—.

Wien, 12. Juli. Oesterreichische Credit-Actien 309.35, Staatsbahn-Actien 353.90, Lombarden 86.—, Mark-Noten 58.71.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für die Inserate: J. S.: J. Christ; Beide in Wiesbaden. Rotationsdruck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Einmachgläser zu 10, 12, 15, 20, 25 Pf. per Stück, **Geleebecher** zu 10, 12, 15 Pf., **Einmachgläser** mit **Pat.-Verschluss** zu 35, 60 und 70 Pf. offerirt **als besonders preiswerth** 7950

Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Nach beendeter Inventur

verkaufe ich

mit ganz bedeutender Preis-Ermässigung

bis **Ende Juli** gegen **Baarzahlung:**

Sämmtliche **Sommer-Damen-Kleiderstoffe, Waschstoffe,** eine grosse **Parthie Buckskins, lein. und baumw. Drelle** u. s. w.

Stoffe aus früherer Saison und eine **grosse Anzahl Rester** von **Kleiderstoffen, Waschstoffen, Gardinen, Leinen, Gebilden, Buckskins** und vielen anderen **Artikeln** 8678

zu besonders auffallend billigen Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Tuch-, Mode- und Manufactur-Waaren.

Verehrte Hausfrau!

Ein nur aus Bohnen bereiteter Kaffee wirkt **stark narkotisch,** ist daher **der Gesundheit schädlich und bedarf deshalb eines Zusatzes.**

Der beste Zusatz **ist und bleibt** die reine, entsprechend zubereitete Cichorie, da dieselbe dem Kaffee **das Nervenaufregende nimmt,** außerdem **das Blut reinigt** und **die Verdauung fördert,** also **der Gesundheit sehr zuträglich ist,** und daneben der Bohne **im Geschmack gleicht,** dasselbe **feine Aroma** besitzt, dem Kaffee **Farbe und Vollheit** giebt und — **billig ist.**

Nun befinden sich aber im Handel gar viele Cichorienfabrikate, welche — aus Gründen auf der Hand liegender Art — **durch Zusätze aller Art verfälscht** sind, die **den Kaffee verderben und Leibschmerzen erzeugen,** und empfiehlt es sich daher **auf's dringendste,** daß Sie **mit ganz besonderer Vorsicht** und **mit derselben Sorgfalt,** mit der Sie Ihre Kaffeebohnen auswählen, auch das Cichorienfabrikat auswählen, das Sie Ihrem Kaffee zusetzen wollen, und Sie sich dabei nicht durch das prunkvolle oder mit **werthlosen** Beilagen ausstaffirte Gewand **täuschen** oder **blenden** lassen, in welchen dieses oder jenes Fabrikat gekleidet ist, denn **verschenken** thut kein einziger Fabrikant irgend etwas, und Sie müssen daher betreffendes Gewand **bezahlen,** und zwar **voll** bezahlen! sei es auf die eine oder andere Weise.

Wollen Sie daher **absolut** sicher gehen, ein Cichorienfabrikat zu erhalten, welches **allen** Anforderungen, die man an ein solches stellen muß, **voll und ganz** genügt, so **wählen Sie** das der **ersten** und **ältesten,** im Jahre **1781** gegründeten Cichorienkaffee-Fabrik Deutschlands von **Ludwig Otto Bleibtreu** in **Braunschweig.**

Denn deren Fabrikat besteht von jeher **einzig und allein** aus **allerreinstem,** aus den **besten** und **theuersten** Cichorienwurzeln **(unter Ausschluß von Runkel-Rüben u. s. w.)** bereitetem, auf's **sorgfältigste** und in **sachgemäßer** Weise hergestelltem, wie auf **natürlichem** Wege fermentirtem Cichorienkaffee und ist deshalb auch **ganz besonders wohlschmeckend, reich an Aroma, bekömmlich** und **ausgiebig an Kraft und Farbe,** weshalb man von demselben — worin dessen **große Billigkeit** liegt — seinem Kaffee auch **nur halb soviel** zuzusetzen braucht, wie von jedem andern Surrogat.

Infolge dessen erwarb sich der Bleibtreu'sche Cichorienkaffee nicht nur von Anfang an **einen Weltruf,** sondern behauptete sich derselbe auch trotz des einfachen und schlichten, **ihn aber auch eben nicht unnöthiger Weise vertheuernden** Gewandes, in das er gekleidet, nunmehr **volle 116 Jahre hindurch (was allein schon für seine Vorzüglichkeit und Güte spricht) dauernd** in der Gunst der Consumenten, und ist selbiger **noch immer** als das **beste** Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel beim Publikum **anerkannt** und **beliebt.**

Ein großer Theil, wenn nicht die Mehrzahl der anderen Cichorien-Fabrikanten ahmt deswegen die Packungen, in welchen die Bleibtreu'sche Fabrik ihre Waare in den Handel bringt, **fortgesetzt** nach, um ihre Fabrikate **an den Mann zu bringen** und für dieselben Absatz erzielen zu können, und wollen Sie daher beim Einkauf **stets „Bleibtreu-Cichorien" fordern** und genau darauf achten lassen, daß die Packete mit

Ludwig Otto Bleibtreu in Braunschweig

bedruckt sind, da Sie nur in diesem Falle **absolut** sicher gehen, die **weltbekannte, tadellose** Bleibtreu'sche Waare und nicht eine der vielen **minderwerthigen** Nachahmungen zu erhalten.

Zu finden ist der Bleibtreu'sche Cichorienkaffee **in allen Colonial- und Materialwaaren-Handlungen Wiesbadens und des Rheingau** resp. zu beziehen durch Herrn **Adolf Klingsohr** in **Wiesbaden.** 8374

Geschäfts-Aufgabe.

Um mit den noch am Lager habenden **Sommer-Artikeln** schnell zu räumen, werden dieselben zur **Hälfte** des seitherigen Preises abgegeben.

Sämmtliche Jackets in schwarz u. farbig

à Stück 10 Mk., früherer Preis 20—60 Mk.

Auf meine **ächten bayrischen**

Loden-Costumes,

sowie eleganten **seid. Blousen,** Pariser Modelle, mache besonders aufmerksam. **Capes von 3 Mk. an. Staubmäntel von 9 Mk. an.** 7767

Gebr. Reifenberg Nachf.,

Webergasse 8.

Verein selbstständiger Kaufleute.

Wir machen Diejenigen unserer Mitglieder, deren Firma nicht im Handelsregister eingetragen ist u. die nicht in der Lage sind, dieselbe eintragen zu lassen, darauf aufmerksam, dass vom 1. August an eine Geschäftsinhaberbezeichnung mit ausgeschriebenem Vornamen am Verkaufslokal (Firmenschild) angebracht sein muss. 8940

Holl. Kneipp-Arzt

Dr. Oudschans

(Arzt vom Kneipp-Verein Section Wiesbaden)

wohnt

Grosse Burgstrasse 16, I St.

Sprechstunden: Wochentags 9—12 Vm., 2—4 Nachm. Sonntags 10—12 Vm. 8002

---

23 Pf. **Einmachzucker,** bei 10 Pfd. 23 Pf.,
50 „ Himbeersaft, gar. rein, „ 10 „ 45 „
40 „ Preißelbeeren.
50 „ Aechten Dauborner per Sch. 50 Pf.
1.25 Cognac, Rum per Fl. 1.25.

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Neue Vollhärnige St. 10 und 12 Pf. 8959

Zum Einmachen empfehle:

Krystall-Raffinade, ungebläute, 10 Pfd. 2.70 Mk.
Raffinade in Broden per Pfd. 26 u. 28 Pf.
Abfallzucker per Pfd. 25 Pf. 8806
Aechten Dauborner u. Nordhäuser Kornbranntwein in Krügen per Liter 1.20 Mk., bei Mehrabnahme bill.

J. Haub,

13. Mühlgasse 13. Ecke der Häfnergasse.

GIOTHS Teigseife bestes und billigstes Waschmittel

Fabrik J. GIOTH, Hanau.

Ueberall zu haben per Pkg.-Preis 20 Pf.

(M.-No. 13780) F 4

Fahrrad-Schloß,

gesetzlich geschützt,

sicherster Schutz gegen Diebstahl, für jedes Fahrrad passend, fein vernickelt, empfiehlt 6994

Conr. Krell, Taunusstraße 13.

Special-Portièren- und **Gardinen-Handlung** von

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 8 u. 10. 4516

Neuheiten. Billigste Preise.

Portièren per Shawl von 2.— Mk. an.
Gardinen „ Paar „ 4.50 „ „

Es giebt

für jede Hausfrau und Büglerin bei der großen Sommerhitze kein besseres Bügeleisen als das **Patent-Glühstoff-Plätteisen,** geheizt mit Glühstoff, Patent **Martin.** Seit einigen Jahren Hunderttausende im Gebrauch und vorzüglich bewährt. Probeeisen zur Verfügung. 7622

à Stück Mk. 3.50, à Carton Glühstoff Mk. —.40.

Conrad Krell, Taunusstraße 13,

Spezial-Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Damen

werden im Abonnement **chic** und **preiswerth frisirt.**

Shamponiren und neueste Tagesfrisur Mk. 1.—.

Kopp & Böhmer,

10. Grosse Burgstrasse 10. 8808

Prachtnovellen des „Wiesbadener Tagblatt", als: „Klippen des Glücks" v. A. Streckfuß, „Aus dem dunklen Paris" v. Paul Lindenberg, „Ueber die Barrière" v. E. Koenig, „Zwischen den Schlachten" v. O. Elster, und eine der „Schwalbacher Zeitung": „Spurlos verschwunden" v. L. Habicht, jede für sich schön und dauerhaft gebunden, preiswürdig zu verkaufen bei

Korrektor **Karl Himmler,** Nerostraße 42, 1.

In meinem **Inventur-Ausverkauf** befinden sich noch grosse Posten 8805

Cattune per Mtr. von **20** Pf an.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 318. Abend-Ausgabe. Montag, den 12. Juli. 45. Jahrgang. 1897.

Der Mensch klagt ungestüm
Und grollend oft das Schicksal an,
Derweil' zum Unglück ihm
Das Meiste seine Schuld gethan.
E. Heim.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tobias Pfefferhorn.

Roman von Julius Lohmeyer.

Ich war auf einen Stuhl niedergesunken und wischte mir den perlenden Angstschweiß von der Stirn, denn ich fühlte mich nun völlig verurtheilt und jeder Möglichkeit einer Rechtfertigung und Verständigung mit den Verwandten meines Erblassers beraubt. Nie war ich mir im Leben erbärmlicher vorgekommen. — Dort gingen sie hin, die von mir beraubten Erben, deren Hab und Gut ich Hier mit diesen Plebejern verpraßte. Dort bogen sie in die Marktstraße ein, um nun auch Postmeisters und Lottchen von dieser schmählichen Begegnung zu berichten. — So viel stand fest, der Kampf mit den Verwandten war nun auch für mich auf Tod und Leben entbrannt.

Vom Hofe her hörte ich Mamsell mit dem Gärtner schelten, weil dieser die Herren durch die Hinterpforte her in Garten und Haus eingelassen hatte.

„Trinken Se sich Muth," lallte Klipfel und wankte mit dem vollen Glase auf mich zu. „Det is ja Allens janz ejal," rief er und hielt sich mit den Fingerspitzen an meinem Rockärmel fest, während er unsicher vor mir hin und her schwankte. „Niemand hat Ihnen hier wat zu sagen! Niemand! Sie sind hier der Herr, Sie, der Sohn des Hauses!"

„Niemand! Niemand!" bestätigte Kurrhan knurrend vom Tisch her und schlug dabei mit der geballten Faust so heftig auf die Tischplatte, daß Gläser und Teller zusammenklirrten. „Keenen jeht det wat an," brüllte er. „Sie sind hier der Herr!"

„Fassen Sie sich, Kandidatchen," rief Klipfel und griff zutraulich unter meinen Arm, indem er mich an den Tisch zurückzog.

„Jott, wenn Ihr juter Vater det Alles noch erlebt hätte!" stöhnte er, als ich mich am Tisch wieder niedergelassen hatte.

„Ja, mein alter, ehrenhafter Vater! Die Erinnerung traf mich wie ein Donnerschlag.

„Und Ihre Mutter!" schrie Kurrhan, „Ihre jute Mutter soll leben!" krächzte er und hob mir sein Glas entgegen.

„Es war eene jroßartige Frau, Ihre Mutter; un der Justizrath hat sich nu doch jesen Ihnen als een Ehrenmann jezeigt!" schrie Klipfel wieder und hielt mir gleichfalls sein volles Glas entgegen.

„Ein Ehrenmann!" fiel Kurrhan ein und stieß mit mir an.

O meine Mutter! Ich mußte den Leuten Bescheid thun, trotz aller Wehmuth und aller inneren Verzweiflung, die mich durchwühlten. Ich stürzte ein Glas des edlen Johannisbergers hinunter, das mir Klipfel sogleich wieder bis an den Rand füllte, daß es überlief, indem er mich aufs Neue zum Trinken nöthigte.

Wieder und wieder trank ich, bis ich plötzlich wie gelähmt zurücksank und mein Kopf unsanft auf die Stuhllehne aufschlug. Ich schloß die Augen. Die Wände des Zimmers drehten sich wirbelnd um mich her.

„Er schläft!" sagte Klipfel leise und winkte seinem Freunde zu. „Wecken wir ihn nicht! Wir müssen heim. Unsere Ollen werden sonsten des Deibels."

„Ja, heim müssen wir!" stimmte Kurrhan zu, „aber schön war's, Bruderherz!"

„Großartig schön!" bestätigte Klipfel, indem er sich eine dicke Kuba, vor dem Lichte unsicher hin- und herschwankend, anzündete.

„Vorsichtig, Bruder, er schläft," lispelte er Kurrhan zu, der sich eben polternd erhob. Dann trat er auf mich zu und fuhr mir mit einem wohlwollenden Knurren und unsicherer Hand über den Scheitel, als wollte er mir mit dieser vertraulichen Liebkosung seinen Dank und sein Mitgefühl ausdrücken. Beide nickten sich verständnißvoll zu und verließen auf den Zehenspitzen das Zimmer. Ich hörte sie im Flur davongehen, den Thürriegel zurückschieben und die Hausthür hinter ihnen krachend ins Schloß fallen. — Auf einen Moment kam ich zu mir, dann sank ich wieder zurück. Plötzlich jedoch hörte ich die Studenthür öffnen und vernahm das Rascheln eines Gewandes. Ich schlug die Augen auf. Mamsell war eingetreten. Sie schritt auf das Fenster zu und sah mit heftigem Kopfschütteln den Beiden nach.

Ich raffte mich gewaltsam empor und trat an das andere Fenster.

Dort, Arm in Arm, wankten unsere edlen Gäste, malerische Kurven beschreibend, über den offenen Marktplatz, jetzt gerade an Friedrichs Hause vorüber, der mit seinem Sohne vor die Ladenthür getreten war und mit einem hämischen Kopfnicken alle Bewegungen der beiden betrunkenen Freunde verfolgte, bis sie rechts in die Marktstraße hineingebogen waren.

Mein Begehren, in den Besitz der letzten Aufzeichnungen meines Wohlthäters zu gelangen, steigerte sich zu einem wahrhaft leidenschaftlichen Verlangen.

Ich hatte nur einmal im Leben das Arbeitszimmer des Verstorbenen betreten, zu jener Zeit, als ich die Universität bezog. Die Erinnerung an diesen merkwürdigen Raum hatte sich aber mit unauslöschlicher Klarheit meinem Gedächtniß eingeprägt, und jetzt sollte ich dieses Heiligthum, in dem der Verstorbene unter Arbeiten und Studien wohl den größten Theil seines Lebens verbracht hatte, als sein Erbe und Kustos wieder betreten.

„Auch ich sehe das dunkelgetäfelte Gemach," gab ich, in Erinnerung verloren, Tobias zurück, „noch ganz deutlich vor mir: der ganze Raum, fast bis an den Fries hinauf, mit Kupferstichen und Handzeichnungen behangen; von Schränken, Regalen, Tischen und Eckbretchen besetzt, auf denen in einem anmuthigen Durcheinander allerlei Bronzen, Schnitzereien und Biscuit-Figürchen, kleine italienische Statuetten und Modelle zwischen Büchern und Rollen umherstanden, ein freundliches Chaos bildend, aus dem die herrliche Kolossalbüste des Jens Oricoli von dem mächtigen Schreibtisch niederschaute.

„An all dem ist nichts gerückt worden," sagte Tobias, „auch ich konnte den Eindruck nie vergessen, den ich bei meinem ersten Besuche von diesem geheimnißvollen Raume empfing. Nie vorher hatte mich die geistige Oede der Kleinstadt so trostlos erfaßt, wie in jenem Moment, als ich jenes Zimmer verließ, mit seiner Welt von Schönheitstrümmern, die dieser bewegliche Geist in unermüdlicher Rastlosigkeit auf seinen Reisen in aller Welt zusammengeholt und hier um sich aufgebaut hatte.

Als ich damals durch die Straßen unserer kleinen Philisterstadt schritt, sah ich mir zum ersten Male die Menschen darauf an, wie sie zu diesem vornehmen Geiste standen, für dessen Querköpfigkeit sie gemeinhin nur ein Lächeln dornirten Hochmuths hatten.

Damals hatte mich auch der Verstorbene durch die beiden Etagen des Vorderhauses geführt und sich an meinem naiven Entzücken beim Anblick aller seiner köstlichen Schätze der Kleinkunst ergötzt.

Der alte Herr, den ich, wie die meisten, wegen seiner raffinirten Geselligkeit und feinen Umgangs mit einigen Lebemännern für einen bloßen Genuß- und Weltmenschen gehalten hatte, war mir in jener Stunde erst in seiner eigenartigen Bedeutung aufgegangen, ja es hatte mich damals eine Art von Mitleid für ihn ergriffen, das sich bis zu einem brennenden Verlangen steigerte, meinem Wohlthäter innerlich näher zu treten und ihm durch meine Dankbarkeit irgendwie nützlich werden zu können.

Auf seinen damals geäußerten Wunsch und mit seiner besonderen Unterstützung hatte ich nun auch kunstgeschichtliche Vorlesungen hören müssen und einige hervorragende Werke dieser Wissenschaft von ihm zum Geschenke erhalten. Von jener Zeit her datirte mein Interesse besonders für die Schöpfungen der italienischen Renaissance.

Ein vornehmer Einsiedler war dieser seltene Mann sein ganzes Leben lang geblieben. Denn auch seine kurze Ehe, die ihm den großen Reichthum zugeführt hatte, war an sich doch nur eine belanglose Episode für sein innerlich abgeschlossenes Leben geblieben.

Wie oft mag er mit wahrem Schrecken daran gedacht haben, daß nach seinem Tode Menschen ohne Verständniß und Liebe all seine Schätze in kleinlicher Habsucht verschleudern und wieder in alle Welt verstreuen möchten.

Ich verstand daher sehr wohl, daß solche Erwägungen dem Verstorbenen den Wunsch aufgedrängt haben mochten, sich nach einem Manne als seinem Erben umzuschauen, dessen Pietät und sonstige Charaktereigenschaften für eine treue und verständnißvolle Pflege seiner Kunstschätze ihm Gewähr bieten könnten. Solche Gedanken mochten es auch gewesen sein, die ihn endlich auf meine bescheidene Persönlichkeit gelenkt hatten.

Hatte er mir aber, als dem Hüter seiner Sammlungen, in der That zumuthen wollen, dieser Aufgabe zu Liebe meinen eigentlichen Lebensberuf zum Opfer zu bringen? — Ich brannte darauf, in den Besitz seiner letzten Bestimmungen zu gelangen.

Einige Tage nach jenem unglücklichen Gastmahl wurde mir bald nach dem Frühstück der Amtsrichter Köhler gemeldet.

Anton und Kathi mußten mich bei dem Herrn rekognosziren, da die Jungfer abwesend war. Sie hatte heute schon früh das Haus verlassen, um bei einer befreundeten Familie in einem benachbarten Dorfe einen längst beabsichtigten Krankenbesuch zu machen. Der Amtsdiener löste die Siegel von der Thür, der Amtsrichter übergab mir nun die Schlüssel und verabschiedete sich höflich.

Nachdem ich mehrere Stunden vergeblich auf die Heimkehr Babettens gewartet, entschloß ich mich endlich, von Ungeduld getrieben, das Zimmer selbst zu öffnen.

Klopfenden Herzens trat ich in den seit Wochen verschlossenen und verdunkelt gehaltenen Raum, aus dem mir eine dumpfe Luft wie Todesathem entgegen schlug.

Ich zog die Vorhänge zurück, öffnete Fenster und Läden und ließ wieder Luft und Sonnenschein in das Gemach fluthen.

Aufs neue stand ich inmitten dieses reizvollen Tausenderleis zierlichster Dinge auf Tischen, Schränken und Regalen, von denen her mich der Hauch des Heimgegangenen anzuwehen schien. Sein innerstes Leben redete aus diesen Büchern, Bildern und den Werken der Kleinkunst aller Zeiten, die er gewürdigt hatte, ihn dauernd hier zu umgeben, und die jetzt in Luft und Sonnenschein wieder in all ihrem Zauber aufleuchteten.

Jene herrliche Kolossalbüste des Jens von Oricoli, von den Büsten Goethes und Winkelmanns umgeben, schaute wieder von dem mächtigen Renaissance-Schreibtisch in der Mitte des Zimmers gebietend auf mich hernieder. In ihren Anblick versenkt, glaubte ich plötzlich ganz deutlich das eigenartige Räuspern des alten Herrn wie einen Ton aus dem Jenseits zu vernehmen, dem ein hastiges Rascheln in den Papieren und Rollen des Eckschrankes folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die erste Lieferung einer „Deutsch-Oesterreichischen Literaturgeschichte" ist soeben zur Ausgabe gelangt. Sie beweist schon, daß die Herausgeber, das, was sie versprochen, gehalten haben — nämlich ein Werk zu schaffen, welches, auf ernste wissenschaftliche Arbeit gegründet, in allgemein verständlicher Darstellung zu den Lesern sprechen soll. Der Inhalt der ersten Lieferung umfaßt die Kolonisation in Oesterreich-Ungarn. Derselben mußte ein verhältnißmäßig größeres Augenmerk zugewendet werden, als dies in literar-historischen Schriften sonst zu geschehen pflegt, und zwar um nachzuweisen, daß das deutsche Element in Oesterreich-Ungarn eine genügend starke Unterlage für eine deutsch-österreichische Literatur bildet. Beigegeben sind dem Heft drei bildliche Beilagen: Eine buntfarbige Freske aus dem Schlosse Runkelstein in Tirol, zwei von den Triaden, enthaltend: die drei berühmtesten Liebespaare aus den östlichen Ritterepen und die drei Lieblingshelden des nationalen Volksepos mit ihren berühmten Schwertern. Eine zweite Faltbeilage bringt eine Seite aus einer in der K. K. Hof-Bibliothek befindlichen Handschrift einer Jesuitenkomödie, ein Grillparzerbildniß (Holzschnitt) schließt die Reihe. Die in den Text aufgenommenen Abbildungen zeigen Bauernhaustypen, in Salzburg gefundene gothische Runennamen und Bibelcitate und eine Seite aus den Originalaufzeichnungen Kaiser Josefs II. über seine zweite südungarische Reise 1768, welche das K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrt. Druck, Papier und Ausstattung des Heftes sind von erster Güte und zeigen, daß die Verlagsbuchhandlung mit eben derselben Liebe und Sorgfalt bei dem Werke thätig ist, wie die Herausgeber und die wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die „Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte" wird ein Haus-, Schul- und Familienbuch ersten Ranges. Auch die Fachleute, die Literarhistoriker, werden dem Buche größtes Interesse entgegenbringen. Man muß der Verlagshandlung Carl Fromme in Wien, auf deren Veranlassung das Werk ins Leben gerufen wurde, volle Anerkennung zollen, und dem Unternehmen den besten, wohlverdienten Erfolg wünschen.

* Praktisches Hotel-Adreßbuch für die Reise. (Berlin W., Köthenerstraße 12. Albert Goldschmidt.) Preis 1 Mk.

* L. Passarge: Schweden. — F. Fontane & Co., Berlin W. Preis Mk. 5.— In der Vorrede heißt es: „Dieses Buch ist, wie jedes Buch, sich selbst Zweck. Der Verfasser hofft jedoch zugleich, mit demselben die Aufmerksamkeit auf Landschaften zu lenken, welche dem großen Publikum noch so gut wie unbekannt sind und doch in hohem Grade verdienen von Vielen besucht zu werden, nämlich das nördliche Schweden und Lappland . . . . So fabelhaft, wie noch vor zwei Jahrzehnten die Lofoden oder gar das Nordkap, erscheint noch heute Nordschweden, das Norrland, wie es genannt wird, und nun gar das sagenhafte Lappland, dem Reisepublikum, welches doch sonst, gleichsam hungrig nach Neuem und zu Entdeckendem, jeden Winkel in Europa, selbst in andern Welttheilen, aufsucht, um einmal andere Wege zu wandern, als die den tausend Touristen getretenen. Dieses Nordschweden touristisch zu erschließen gedenkt dieses Buch." Jedenfalls ist Passarge ein überzeugender und — verführerischer Anwalt für seine Sache. Abgesehen von den hochinteressanten und lehrreichen Abschnitten des Werkes, sind die Schilderungen der Wanderungen und Fahrten von prächtiger Frische und Anschaulichkeit.

* Geistesstrahlen aus Goethes Gesprächen, herausgegeben von Prof. Dr. Carl Meißner. (Wiesbaden, Lützenkirchen & Brücking.) Preis 3 Mark. Dieses schön ausgestattete, dankenswerthe Buch verdankt seine Entstehung der Erwägung, daß in Goethes Gesprächen so viele herrliche und tiefe Gedanken enthalten sind, wohl werth, weiteren Kreisen des Volkes bekannt zu werden. Das Buch bietet eine reiche Auswahl der Gedanken, nach bestimmten Gruppen geordnet. Fr. Nietzche sagt: „Man kann im großen Ganzen behaupten, Goethe habe noch gar nicht gewirkt, und seine Zeit werde erst kommen." Um so verdienstlicher jeder Versuch, der, wie hier, darauf abzielt, unseren größten Dichter, dessen ganzes Wesen und Wirken auf dem Grunde reiner Menschlichkeit ruhte, dem Volke näher zu bringen. Das inhaltreiche Buch sei Jedem warm empfohlen.

* Grieben's Reisebücher Bd. 36. Der Schwarzwald, praktisches Handbuch für Reisende. 10. Aufl. Mit Karten und Plänen. (Berlin W., Köthenerstraße 32, Albert Goldschmidt.) Der Führer zeichnet sich durch praktische Anordnung und Uebersichtlichkeit aus, ebenso der an gleicher Stelle erschienene 71. Bd. von Grieben's Reisebücher: Bad Kissingen und Umgebungen. 10. Aufl., neu bearbeitet von Frhr. von Lochner-Heußlein. Mit den Karten: Die Umgebungen von Bad Kissingen und neuer Stadtplan. Im gleichen Verlag erschien ferner: Venedig, Mailand, Oberitalienische Seen und die Zugangsrouten. 6. Aufl., mit Karten und Plänen, revidirt von Th. Stromer.

* Wer hätte nicht schon von dem Buddhistischen Katechismus des Subhadra Bhikschu gehört, welcher die Lehren des großen orientalischen Weisen neuerdings auch über unseren Erdtheil zu verbreiten sucht und dem man in aufgeklärten Kreisen bereits ein gewisses Interesse entgegenbringt, wovon das Erscheinen der sechsten Auflage am besten Zeugniß ablegt? Diesen Katechismus vor das Forum der Vernunft und Moral zu stellen, hat ein ungenannter Schriftsteller in einer im Literarischen Büreau zu Rheinbach bei Bonn erschienenen Broschüre (Preis 50 Pf.) unternommen, deren Lectüre man bestens empfehlen kann.

„Karl Prochaska's Illustr. Monatsbände" (5., 6., 7. Bd.) 8. Jahrg. Preis je 85 Pf., eleg. geb. (Karl Prochaska in Teschen.) Die Bände enthalten eine Fülle interessanten und gediegenen Lesestoffes und sind hübsch illustrirt.

* Das neueste, 13. Heft der Monatsschrift „Versöhnung", herausgegeben von M. von Egidy (Geschäftsstelle: Berlin S., Grimmstraße 31), enthält: Ernste Gedanken: Der Prozeß Tausch. — Die Religion der Ehrlichen. — Volkswirthschaftliches: Konsumvereine. Der nationalsoziale Katechismus. — Aus der Frauenbewegung: Die Frauenbewegung auf dem evangelisch-sozialen Kongreß. — Darf man lügen? — Sophia-Hemmet; Sophienheim. — Kurze Betrachtungen: Uebersicht der vier Evangelien. Der evangelisch-soziale Kongreß. Entmündigung. Eugen Heinrich Schmitt. „Die Zeit." „Der Volksverleger." — Versammlungsbericht. Wirken. Geschäftliches. — Jugendblatt No. 13: Noch einmal vom Alkohol.

* An der Schwelle des Orients. Wanderungen über die Schlachtfelder des russisch-türkischen Krieges vom Jahre 1877—78 von H. Graf zu Dohna, Generalmajor z. D. (Leipzig, Fr. Wilh. Grunow.) Preis Mk. 1.60. Ein interessantes Werkchen, anregend und lebendig geschrieben und lesenswerth für den Militär sowohl als für den Laien.

* Wandersport. Praktisches und hygienisches Vademecum für Wanderer und Radfahrer. Von Dr. L. Rad. (Berlin, Louisenstraße 42, Boas & Hesse.) Preis 1 Mk.

* Goldschmidt's Bibliothek für Haus und Reise, Bd. 50. Ein Tangenichts, Roman von Bothho v. Pressenthin-Rautter. (Berlin W., Köthenerstraße 32, Albert Goldschmidt.) Preis 1 Mk.

* Walden von Henry D. Thoreau. Deutsch von Emma Emmerich. (München, Johann Palm's Verlag.) In trefflicher Uebersetzung, leider aber nicht in hervorragender Ausstattung, erscheint hier das in Amerika so viel gelesene Hauptwerk des nordamerikanischen Dichters und Denkers, dies „seltsame Buch voll wunderbarer Naturschilderungen, tiefsinniger Betrachtungen und praktischer Lebensphilosophie," das unter allen seinen Werken die größte Verbreitung fand. Es ist sehr verdienstlich, daß das Werk (Preis 6 Mk.) dem deutschen Lesepublikum durch eine gute Uebersetzung zugänglich gemacht wurde.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das am 1. September 1897 bis 31. August 1898 im hiesigen Justiz-Gefängnisse aufkommende **Lagerstroh** soll am

26. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

im Gefängniß-Büreau, Albrechtstraße 29 hier, an den Meistbietenden versteigert werden. F 227

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Königlicher Erster Staatsanwalt.

In der Strafsache

gegen

den Kaufmann **Eduard Schulder,** geb. am 8. Februar 1865 zu Wald bei Solingen,

wegen Beleidigung ꝛc.,

hat das Königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am 9. März 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird # # # wegen Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zugleich wird den beleidigten Schuhleuten **Roth** und **Lindner** die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung wegen Beleidigung innerhalb vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten im **„Wiesbadener Tagblatt“** bekannt machen zu lassen. F 224

gez. **Heraeus.** gez. **Conrad.**

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils beschleinigt.

Wiesbaden, den 6. Juli 1897.

Kellner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts IIIb.

Bekanntmachung.

Das 1. und 2. Bataillon des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hessisches) No. 80 lassen am 12. und 13. d. M. in dem Wiesengelände nordwestlich der Stickelmühle (Sichterthal), sowie am 14., 15., 16. und 17. d. M. in den Wiesen nördlich Rambach bis Trockenbornerod, von Vormittags 7 bis Abends 7 Uhr, **Schießübungen mit scharfen Patronen** abhalten.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden, deren Anordnungen zur Verhütung von Unglücksfällen unweigerlich Folge zu geben ist.

Dieses wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Betreten des abgesperrten Geländes untersagt ist.

Wiesbaden, den 5. Juli 1897.

Der Polizei-Präsident. **K. Prinz v. Ratibor.**

Stadtausschuß für den Stadtkreis Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regulativs vom 28. Febr. 1884 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. *

Wiesbaden, den 1. Juli 1897.

Der Vorsitzende. In Vertr.: **Heß.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. d. M., Nachmittags 5½ Uhr, sollen auf der neuen Gasfabrik an der Mainzerstraße

ca. 16000 Kgr. altes Gußeisen,
„ 1600 „ „ Schmiedeeisen,
„ 600 „ „ Eisenblech,
„ 600 „ „ Glasscherben und
„ 100 „ „ Bleiröhre

meistbietend versteigert werden. *

Die betr. Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.
Muchall.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer **Canalheilstrecke** in der **Dorfstraße,** zwischen Bismarckring und Roonstraße, Profil 30/20 Cntr., Länge 59,4 Mtr., sollen verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 58a, eingesehen, letztere auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 15. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird. *

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Die Ausführung von Granitarbeiten, bestehend aus Wandbekleidungen und Abtheilungswänden, sowie Fensterbrettern ꝛc. für den Neubau der Schule am Blücherplatz zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41, eingesehen, aber auch von dort gegen Zahlung von 0,25 Mark bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 16 versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 16. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. *

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung eines 135 m langen **gemauerten Canals,** Profil 105/60 cm, in der **Plattenstraße,** zwischen Schwalbacherstraße und Philippsbergstraße, sollen verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 58a, eingesehen, letztere auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 16. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird. *

Wiesbaden, den 7. Juli 1897.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Herstellung und Anlieferung der **Subsellien** für den **Neubau der 24-classigen Schule** am **Blücherplatz** zu Wiesbaden soll im Ganzen oder getrennt in 4 Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 42, gegen Zahlung von 0,50 Mark bezogen und die daselbst aufgestellten Musterbänke besichtigt werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift **H. A. 17** versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, 16. Juli 1897, Vormittags 12 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. *

Wiesbaden, den 9. Juli 1897.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Nichtamtliche Anzeigen

Neroberg.

Mittwoch, den 14. Juli:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Regiments von Gersdorff No. 80, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Fr. W. Münch.**

Anfang Nachmittags 4½ Uhr.
Eintritt à Person 30 Pf. F 442

Für **Wöchnerinnen:** Bettunterlagen von Mk. 1.80 bis 5.—, Irrigatoren, Clystirspritzen, Verbandstoffe, Stechbecken, Brusthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Kreuznacher Salz, Staasfurter Salz, Wundschwämme.

Für **Kranke:** Eisbeutel, Halseisbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchastaff, Suspensorien, Glasspritzen, Platinzuckerlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft.

und Kinder: Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Muffler's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchzucker. 5438

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Special-Abtheilung:

Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

(Fa 188/6) F 113

Frühkartoffeln,

50 Kg. incl. Sack nur **Mk. 3.75** ab Stationen Friedberg—Frankfurt a/M., vers. geg. Nachn. F 57

Gebr. Oppenheimer,
Friedberg bei Frankfurt a/M.

Mein **Büreau** befindet sich von jetzt ab 8981

Adolphstrasse 14, Part.

Wiesbaden, 12. Juli 1897.

Rechtsanwalt v. Eck.

Eier u. Butter!

in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Häfnergasse 3. Telephon 392

Ps. Frische große Brucheier 2 Stück 7 Pf.

Aufschlageier per Schoppen 30 Pf.

Zum Einmachen empfehle:

Krystall-Raffinade

(zum Einmachen besonders geeignet)

per Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 28 Pf.,

sowie sämmtliche Sorten Zucker,

ganzen und gemahlenen, zum

billigsten Tagespreis.

Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Vorstenlanden

Felix und Havana's in hochfeiner Qualität à 5 u. 6 Pf., sowie

Korkstopfen,

alle Sorten, zu Fabrikpreisen. 8845

H. Gerritzen. Cigarrenfabrik, Kirchgasse 60.

Sein Geld zurück

erhalten alle diejenigen Kunden, welche im Mainzer Schuhbazar **am 2. Juni** ihren Bedarf an Schuhwaaren gedeckt haben.

Achtungsvoll

Philipp Schönfeld, Goldgasse 17,
Wiesbaden. 9008

Vocke's Politur-Auffrischer

von **Vocke & Kinderer, Heilbronn,** 6362
unübertroffenes Mittel zum Neuanstreichen von Möbeln. Zahlreiche Gutachten und Anerkennungsschreiben von Fachleuten und Privaten zur Hand. ½ Fl. Mk. 1, ¹/₁ Fl. 60 Pf. Niederlage bei **Louis Schild,** nur 3. Langgasse 3.

Kein Laden. Nur 1 Mk.

Feder in eine Taschenuhr, Reinigen derselben Mk. 1.50. Garantie 2 Jahre.

Georg Spies, Uhrmacher, Wellritzstr. 27.
Kein Laden.

Alle Tapezirer- und Polster-Arbeiten billigst. 8071
Georg Stemmler. Adelhaidstraße 54, Hinterh.

Mieth-Verträge

vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Anfertigung eleg. Damen-Costüme

zum Preise von 8 Mk. 5439
Friedrichstrasse 14. Frau Rendant **Meyer.**

Damen-Costüme

werden unter Garantie für eleganten Sitz und feinste Ausführung zu billigen Preisen angefertigt, ebenso Aenderungen. 8451

A. Dommershausen,
Nicolasstraße 30, Part.

Zuschneide-Kursus.

An dem am **15. d. M.** wieder beginnenden **Zuschneide-Kursus** können noch einige Damen Theil nehmen. Damen können das Zuschneiden und Anfertigen sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderoben in kurzer Zeit gründlich erlernen. Honorar mäßig. Auch werden Costüme elegant nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt.

Frau **Hofmann,** Emserstraße 6, Vorderh. 3 St.

Ein armes Dienstmädchen verlor von der Delaspeestraße bis Taunusstr. einen **Hundert-Markschein.** Der ehrliche Finder wird dringend um Rückgabe gebeten Delaspeestraße 4 bei **Zorn.** Gute Belohnung zugesichert.

Eine Cravatten-Nadel

ist verloren worden zwischen Neroberg und Quisisana. Dem Wiederbringer angemessene Belohnung bei dem Portier von Quisisana.

Kanarienvogel entflogen. G. Bel. abzug. Moritzstr. 60, 2 r.

Entlaufen

Samstag Abend zwischen 10 und 11 Uhr ein **Fox-Terrier, Rüde, auf den Namen „Lord“ hörend. Auffallendes Kennzeichen: An einem Hinterlauf eine Wunde.** Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer gute Belohn. Röderstraße 18. Moos.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Ärztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

(Stg. à 3400) F 107

Fahrräder

verkaufe ganz bedeutend billiger wie jedes **Ladengeschäft.** Erstklassige **Amerikanische Räder** von 11 Kgr. schon für **Mk. 260,** Neuheiten ersten Ranges, mit einem Jahr Garantie.

Schönes Lager. — Eigene Reparatur-Werkstätte. 8696

P. Barth Wwe.,

Frankenstrasse 14. **Kein Laden.**

Das Eintreffen neuer Sendungen eleganter amerikanischer

Damen-Stiefel und -Schuhe

zeige hiermit ganz ergebenst an.

F. Herzog

(Inh.: Carl Herzog),

Lager eleganter Schuhwaaren,

Langgasse 44, Ecke Webergasse.

Filialen:

Marktstrasse 19a — Webergasse 31 und 33. 8905

Bowlen-Wein

13 Flaschen Mk. 6.—,
25 „ „ 11.—,
50 „ „ 20.—,
ohne Glas accisefrei ins Haus geliefert,
empfiehlt

Carl Eduard Herm. Doetsch,
vorm. **C. Doetsch,**
Weinhandlung.

Bestellungen werden im Keller Moritzstrasse 29 entgegengenommen. 5435

Bitte probiren Sie

„Tana Cacao"

von **Neugebauer & Lohmann,** Emmerich a/Rhein, **leichtlöslich, nahrhaft, ergiebig.**

1/2-Ko.-Büchse	1/4-Ko.-Büchse	1/8-Ko.-Büchse
Mk. 2.50,	Mk. 1.30,	Mk. —.70,

sowie **Cacao** lose gewogen im Preise von **Mk. 2.40, 1.80** und **1.50** per Pfd. zu haben bei 7892

Gebrüder Dorn,
Ecke Wörth- und Jahnstrasse.

Leset Alle!

Herren-Anzüge werden unter Garantie nach Maß angefertigt. **Hosen** 3.50 Mk., **Ueberzieher** 9 Mk., **Röcke gewendet** 6 Mk., sowie **getr. Kleider** ger. u. repar. bei **H. Kleber,** Herren-Schneider, Louisenstr. 6, Stb., nahe Wilhelmstr. Reichh. Muster-Collection. 8135

Lubentius-Brunnen
b. Niederselters.

Seines Wohlgeschmacks wegen **Tafelwasser ersten Ranges. Nur eigene natürliche Kohlensäure.** Laut genauer Analyse des Herrn Geh. Hofrath Prof. **Dr. Fresenius** gehört derselbe zu den ächten alkalischen Säuerlingen wie Niederselters bei gleichem Kohlensäuregehalt wie dieser. In Gehalt an dopp. kohlens. Natron steht er dem Niederselterser Brunnen, in Gehalt an Chlornatrium der Fachinger Quelle nahe und übertrifft sogar in Gehalt an dopp. kohlens. Lithion die Quellen von Fachingen, Giesshübel und Niederselters, was ihn ganz besonders verwendbar macht gegen Gicht, harnsaure Sedimente, Nieren- und Blasenleiden. 7320

1 Krug = 20 Pf., bei 10 Krügen = 18 Pf., bei 25 Krügen = 16 Pf.

General-Depôt:

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.

Zum Einmachen

alle **Sorten Zucker** zum billigsten Preise, **fein und grobk.**

Krystall-Zucker

bei 5 Pfd. à **27** Pf., Pfd. **28** Pf.

Chr. Keiper, Webergasse 34.
Telephon 448. 8913

Gartenschläuche,

Ia Qualität, rothe und grane, für höchsten Druck, empfiehlt zu den niedersten Preisen 7420

A. Stoss, Taunusstraße 2.

Möbel und Betten,

garantirt neu, gediegene Fabrikate, keine Schleuderwaare.

stannend billig,

weil keine Ladenmiethe und kein Verlust. Verkauf nur

gegen Baar!

Walramstraße 30, 2 Tr., Haltestelle der electrischen Bahn.

Lorbeerbäume, Kronen und Pyramiden, Prachtexemplare, große Auswahl — 100 Paar — preiswerth zu verk. durch **Auctionator Klotz, Adolphstraße 3.** 8340

Unterricht im Maßnehmen u. Zuschneiden

in dem bis jetzt allein eleganten System **Leininger** beginnt am **1. eines jeden Monats.** Nach beendigtem Kursus ist jede Dame im Stande, selbstständig nach allerneuesten Schnitten arbeiten zu können. Anmeldungen **Nerostraße 9, 1 St.** 8943

Henriette Löhr, Zuschneide-Lehrerin.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Söhnchens sagen hierdurch tiefgefühlten Dank.

Oberlehrer **Meyer** und **Frau.**

Allen Theilnehmenden an dem uns so schwer betroffenen Verluste, besonders den treuen Pflegerinnen sagt ihren herzlichsten Dank

Wiesbaden, den 11. Juli 1897.

Familie **Sauter.**

8955

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben guten Vaters, Schwieger- und Großvaters,

Philipp Reininger,

sowie für die reichen Blumenspenden sagen innigen Dank

Die tieftrauernden Kinder.

Zum Ansetzen

empfiehlt
Ia Dauborner per Liter Mk. 1.10 incl. Glas,
Ia Nordhäuser „ „ „ 1.— „ „
August Poths, Liqueurfabrik,
Friedrichstrasse 35.
Comptoir im Hofe. 8846

Telephon 258.

Die meisten Zuckersorten werden, um ihnen ein besseres Aussehen zu geben (ähnlich wie bei der Wäsche), etwas blau gefärbt (geblänt).

Zum Einmachen

wird nun von **vorsichtigen** Hausfrauen stets
ungebläuter Zucker
vorgezogen. — Ich empfehle deshalb meine
ungebläute grobk.
Krystall-Raffinade
bei 10 Pfd. à 28 Pf., bei 25 Pfd. à 27 Pf. als zum Einmachen **besonders geeignet**, unter Garantie für wirklich **ungebläute** reine Waare u. feinste Krystalle. 8740
J. Rapp, Goldgasse 2.

Telephon 258.

MAGGI's Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei
Adolf Weber,
Kaiser-Friedrich-Ring.
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. F 430

Mk. 1.10. Fst. Süßrahmbutter
mit der Rose, bei 5 Pfd. Mk. 1.10. 8958
J. Schaab, Grabenstraße 3 und Röderstraße 19.

Wegen vorgerückter Saison
werden die noch vorräthigen
Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder,
sowie
Sonnenschirme
(darunter hochfeine Neuheiten)
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft. 8941
Jacob Müller,
Langgasse 6.

Maschinenöl Die alleinige Verkaufsstelle des rühmlichst bekannten Oels für Nähmaschinen und Fahrräder der Firma J. Schürr & Co., Wien, **25 Pf. die Flasche,** befindet sich bei 6597
en gros — en détail
Heinrich Dorn,
Kirchgasse 6.
Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaaren in nur bester Qualität.

Vorläufige Anzeige.
Die
Androiden
v. Droz. (8. Lexikon.)

Kaffee-Abschlag!

Großbohniger Kaffee, kein Abfall-Kaffee, per Pfd. **75 Pf.**
Kräftig und reinschmeckender Kaffee per Pfd. **Mk. 1.—, 1.20** und **1.40.**
Hochfeine Mischungen per Pfd. **Mk. 1.50, 1.60, 1.80** und **2.—.**
Candirter Kaffee per Pfd. **Mk. 1.40, 1.60** u. **1.80.**
Kaffeezusatz mit Kaffeemischung, lose gewogen, per Pfd. **25 Pf.**
Krystall-Würfelzucker per Pfd. **28 Pf.**
Chr. Keiper, Webergasse 34.
Telephon 448. 8978

Käsepreise:

Schweizer Käse, extra prima ächter Emmenthaler,	pro Pfd.	90 Pf.
desgl. prima Allgäuer Emmenthaler,	„ „	80 „
Allgäuer Schweizer Käse	„ „	70 „
Prima Limburger Alpenkäse in Pergamentpapier	„ „	33 „
Prima Romadour, desgl., p. 3/4-Pfd.-St. in Stanniolpapier		45 „
Vollfetter prima rothkruftiger Edamerkäse	pro Pfd.	80 „
desgl. „ Gouda-Käse	„ „	80 „
desgl. „ niederrheinischen Maiweidekäse	„ „	60 „

Kräuterkäse u. Frühstückskäse 2c. 2c. zu billigsten Tagespreisen. Für Wiederverkäufer und Großconsumenten bei größerer Abnahme entsprechend billiger.
Lebensmittel-Consumlokal Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Emser- und Plattenstraße. Telephon 414.

Hühneraugen 2c. entfernt schmerzlos u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Heilgehülfe, Nerostraße 5. **Allseitige Anerkennungen!** 5691

Ein Opel-Herren-Rad,
8707
gut erhalten, zu verkaufen.
Conr. Krell, Taunusstraße 13.

Sehr gut erhaltenes Pult billig abzugeben Sedanplatz 4, Mittelb. 8848

Eine elegant eingerichtete **Garçon-Wohnung** ist Wegzugs halber an einen gut situirten Herrn preiswerth zu verkaufen. Off. unter Chiffre **B. C. W. 486** an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. zur 2. Hypothek per gleich oder später auszuleihen. **P. G. Rieh,** Louisenstrasse 17. 8938

Wegen Aufgabe meines Detailgeschäfts ist der von mir innegehabte **Laden** nebst Comptoir und zwei Zimmern sofort oder später zu vermiethen. 4750
Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Wohnungen von 7 und 8 Räumen, die hochelegant ausgestattet werden, Neubau Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und An der Ringkirche, schönste Lage der Stadt (prachtvolle Fernsicht ins Gebirge, Neroberg, Platte 2c.) auf 1. October zu vermiethen. Näh. An der Ringkirche 1, Part. 4018

Für alleinsteh. ält. Herrn, pens. Staatsbeamter, wird zum 1. Oct. abgeschlossene Wohnung von 3 luft. größ. Zimmern mit Zubehör in anständ. Hause gesucht. Angebote mit Angabe des Preises u. der Etage unter **R. W. 456** an den Tagbl.-Verlag.

Welcher gut. Herr od. Dame hätte einem j. Beamten b. Zuweisung von **schriftlichen oder irgend welchen anderen Arbeiten** 2c. 2c. aus **dringender Noth?** Gut. Zusagen unter **R. Z. 464** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tausende von Verkaufsstellen in Deutschland!

Trinkt nur **Kopf-Cognac!**

Erste Halle'sche Cognac-Brennerei Gebr. Kopf, Halle a/S.
Goldene Medaillen! Höchste Auszeichnungen; Grand prix!
Wir bringen unsere Fabrikate zu folgenden Preisen in den Handel: * Mk. 2.—, ** Mk. 2.50, *** Mk. 3.— pro 1/1 Flasche excl. Verkaufsstellen werden regelmäßig in dieser Zeitung veröffentlicht. General-Vertreter: (Halle 2704/56818) F 113
Paul Koch, Wiesbaden, Schachtstraße 24, P.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
67,000 Personen und 497 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 159 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 103 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1897
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen **Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.** Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **H. Straus** und **J. Bergmann** in **Wiesbaden.** 428

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Louis Lüstner,** unter Mitwirkung des Posaunen-Virtuosen Herrn Königl. Kammermusiker **Paul Weschke.**

1. Ouverture zu „Die Regimentstochter" . . Donizetti.
2. Romanze in Es-dur . . . . . Rubinstein.
3. Quadrille aus Humperdincks „Hänsel und Gretel" . . . . . Riese.
4. Introduction aus „Die Zauberflöte" . . . Mozart.
5. Schön Japan, japanische Mazurka . . . . Ganne.
6. Im Hochland, Ouverture . . . . . Gade.
7. Concertino für Posaune . . . . . Ferd. David.
   Herr Kammermusiker Weschke.
8. Fest-Polonaise . . . . . Lassen.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner,** unter Mitwirkung des Posaunen-Virtuosen Herrn Königl. Kammermusiker **Paul Weschke.**

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachts-Traum" . . . . . Mendelssohn.
2. Vorpiel zu „Faust" . . . . . Gounod.
3. Balletmusik zu Calderons „Ueber allen Zauber Liebe" . . . . . Lassen.
4. Perlen aus Lammer's Walzer angereiht . . Kremser.
5. Chanson . . . . . Dupont.
6. Ouverture zu „Der Nordstern" . . . . . Meyerbeer.
7. Vorträge für Posaune:
   a) Adagio aus dem Militär-Concert . . . Kühne.
   b) Der Carneval von Venedig, ein Virtuosenstück . . . . . P. Weschke.
   Herr Kammermusiker Weschke.
8. VI. Ungarische Rhapsodie . . . . . Liszt.

Markt-Berichte

Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 4. Juli bis 10. Juli 1897.

	Höchst. Preis. M	Niedrigst. Preis. M		Höchst. Preis. M	Niedrigst. Preis. M
I. Fruchtmarkt.			Ein Hahn	1 50	1 20
Kogen . p. 100 K.	— —	— —	Ein Huhn	2 —	1 40
Hafer . . . „ 100 „	14 —	11 40	Ein Feldhuhn . . .	— —	— —
Stroh . . . „ 100 „	6 —	5 —	Ein Hase	— —	— —
Heu . . . „ 100 „	3 60	3 20	Aal . . . . . p. K.	3 —	1 60
II. Fleischmarkt.			Hecht	2 80	1 60
Ochsen:			Backfische	— 60	— 40
I. Qual. p. 50 K.	70 —	68 —	**IV. Brod u. Mehl.**		
II. „ „ 50 „	66 —	64 —	Schwarzbrod:		
Kühe:			Langbrod p. 0,5 K.	— 15	— 12
I. Qual. p. 50 „	65 —	64 —	„ „ 2 „	— 50	— 42
II. „ „ 50 „	60 —	58 —	Rundbrod „ 0,5 K.	— 14	— 13
Schweine . . p. „	1 10	— 96	„ „ 2 „	— 42	— 38
Kälber . . . . . „	1 40	1 —	Weißbrod:		
Hammel . . . . . „	1 28	1 —	a. 1 Wasserweck . . .	— 3	— 3
III. Fiktualien.			b. 1 Milchbrödchen . .	— 3	— 3
Butter . . . . p. K.	2 20	1 90	Weizenmehl:		
Eier . . . p. 25 St.	1 75	1 25	No. 0 . p. 100 K.	30 50	29 —
Handkäse „ 100 „	8 —	7 —	„ I . „ 100 „	27 —	26 50
Fabrikkäse „ 100 „	6 —	3 —	„ II . „ 100 „	25 —	24 50
Eßkartoffeln 100 K.	5 —	5 —	Kornmehl:		
N. Kartoffeln p. K.	— 16	— 14	No. 0 . p. 100 K.	22 50	21 —
Zwiebeln . . . „	— 24	— 20	„ I . „ 100 „	20 50	19 50
Zwiebeln . p. 50 K.	9 —	7 —	**V. Fleisch.**		
Blumenkohl p. St.	— 50	— 20	Ochsenfleisch:		
Kopfsalat	— 6	— 3	von der Keule p. K.	1 52	1 44
Gurken	— 25	— 10	Bauchfleisch . . .	1 36	1 28
Spargel . . . . K.	— —	— —	Kuh- o. Rindfl. . .	1 36	1 32
Gr. Bohnen p. K.	— 50	— 35	Schweinefleisch . .	1 40	1 40
Grüne Erbsen „	— 50	— 20	Kalbfleisch	1 50	1 30
Wirsing . . . p. K.	— 20	— 18	Hammelfleisch . . .	1 40	1 20
Rothkraut . . p. „	— —	— —	Schaffleisch	1 —	1 —
Gelbe Rüben . . „	— 24	— 20	Dörrfleisch	1 60	1 60
Kohlrabi, ob-erd. „	— 20	— 18	Selbstfleisch . . .	1 40	1 40
Röm.-Kohl . . . „	— 12	— 10	Schinken	2 —	1 84
Kirschen . . . . „	— 50	— 30	Speck (geräuch.) . .	1 84	1 80
Saure Kirschen . „	— 60	— 45	Schweineschmalz . .	1 40	1 20
Erdbeeren . . . „	1 60	— 80	Nierenfett	1 —	— 80
Himbeeren . . . „	1 20	— 70	Schwartenmagen:		
Heidelbeeren . . „	— 36	— 30	frisch	2 —	1 60
Stachelbeeren . . „	— 60	— 40	geräuchert	2 —	1 80
Johannisbeeren . „	— 40	— 24	Bratwurst	1 80	1 60
Trauben . . . . „	6 —	4 —	Fleischwurst . . .	1 60	1 40
Birnen . . . . . „	— 50	— 30	Leber- u. Blutwurst:		
Eine Gans	6 50	6 —	frisch . . . . p. K.	— 96	— 96
Eine Ente	3 50	3 —	geräuchert . . .	2 —	1 80
Eine Taube . . .	— 60	— 50			

Wiesbaden, den 10. Juli 1897.

Das Accise-Amt: **Zehrung.**

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 3. Juli: dem Architekten Joseph Dormann e. S., Clemens Christian Wilhelm Maria Joseph; dem Kaufmann Georg Schindling e. S. 4. Juli: dem Kutscher Wilhelm Ries e. S., Carl Wilhelm. 5. Juli: dem Geschäftsreisenden Heinrich Schwarz e. S., Emil Friedrich Ludwig; dem Schmiedegehülfen Bernhard Weinert e. S., Franz Georg Bernhard; dem Buchbinder Eduard Weimar e. T., Otilie Sophie Marie Luise. 6. Juli: dem Sergeanten Heinrich Bassermann e. T., Ida Margarethe Luise. 7. Juli: dem Geschäftsreisenden Wilhelm Dux e. S., Max Hugo. 8. Juli: dem Gutsbesitzer Franz Zeysing, wohnhaft auf Schloß Pile bei Bingen, e. S., Oktomar Karl.

Aufgeboten. Regierungsbaumeister Albert Wilhelm Franz aus Posen mit Johanna Mantel zu London. Kaufmann Josef Stahl hier mit Elisabetha Wilhelmine Bauer hier. Fabrikarbeiter Adam Meuer zu Biebrich mit Helene Hassenteufel daselbst.

Verehelicht. Mitglied der städtischen Kurkapelle Carl Philipp Höhn hier mit Marie Katharine Amalie Karoline Eising zu Lohr in Unterfranken. Vicefeldwebel im 1. Nass. Inf.-Regt. No. 87 Franz Ernst zu Mainz mit Agnes Muthig hier. Tapezierer Heinrich Balling hier mit Luise Marie Wilhelmine Auguste Johanna Jung hier.

Gestorben. 8. Juli: der Weichenwärter a. D. Johann Philipp Reininger, 84 J. 4 M. 6 T. 9. Juli: Christian Ludwig Carl, S. des Tünchers Christian Maurer, 7 T. Herzogl. Nassauische Amtssecretär a. D. Friedrich Grimmel, 86 J. 5 M. 29 T. Rentner Friedrich Fendel, 74 J. 2 M. 17 T. Geheimer Justizrath Ernst Rudolph Heinrich Meyer, 56 J. 7 M. Wilhelm, S. des Kutschers Ernst Kraus, 3 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:

Verlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:
...itzeile für locale Anzeigen
...rige Anzeigen 25 Pfg. —
...le für Wiesbaden 50 Pfg.,
...wärts 75 Pfg.

...me später eingereichter Anzeigen zur

No. 14. 1897.

No. 52. 1897.

Land- und hauswirthschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Garten-Kalender.

(Eigener Aufsatz für die „Land- und hauswirthschaftliche Rundschau".)

Juli.

Wenn der Fruchtansatz der Obstbäume nur einigermaßen der reichen Blüthe entsprochen hätte, so könnten wir die Erträgnisse des Gartens, soweit die Jahreszeit eine Beurtheilung jetzt schon zuläßt, als sehr gute bezeichnen. Durch das fruchtbare Wetter des vergangenen und auch der vorhergehenden Monate stehen alle Gartengewächse, Salat, Krautpflanzen, Küchenkräuter, Bohnen, Gurken und Knollengewächse in einer solchen Ueppigkeit und Gesundheit, daß ein Gang durch den Garten und der Anblick dieser Sachen, wie man ihn um diese Jahreszeit selten genießt, eine Freude ist. Von eigentlichen Spätfrösten sind wir, trotz der kalten Witterung und schweren Wetter, die in anderen Gegenden so großen Schaden angerichtet haben, bis jetzt verschont worden.

Die Erdbeere, zu deren Anbau in unserer Gegend immer größere Flächen und bessere, ertragreiche Sorten verwendet werden, lieferte eine reiche Ernte und schöne, gesunde Früchte. Während am Samstag vor Pfingsten das Pfund noch mit 1,50 Mk. bezahlt wurde, war das Angebot gleich nach den Feiertagen derart, daß das Pfund, je nach Güte und Schönheit, mit 35—50 Pf. verkauft wurde, ein Preis, der es auch den weniger Bemittelten möglich machte, diese köstliche Frucht zu genießen. Die Hauptsorte, welche in unserer Gegend angebaut wird, ist in neuerer Zeit Laxtons Noble; sie ist von guter Größe, festfleischig, von ausgezeichnetem Geschmack, dabei sehr fruchtbar und widerstandsfähig gegen nachtheilige Witterungseinflüsse. Da die beste Pflanzzeit im August ist, so werde ich im nächsten Monat an dieser Stelle einige Andeutungen über den Anbau, den Boden und die Lage dieser beliebten Pflanze geben, die so recht geeignet ist, die Freude und Annehmlichkeit auch am kleineren Garten zu erhöhen.

Mit der Sonnenwende tritt auch ein Wendepunkt in den Gartenarbeiten ein. Hat man seither die ganze Aufmerksamkeit dem rechtzeitigen Bestellen der Gartenbeete, dem Aussäen, An- und Verpflanzen, dem Düngen und Begießen widmen müssen und kaum Zeit gefunden, das Reinhalten der Beete und Wege, das Anbinden und Formen der Bäume und Sträucher und sonstige nicht sowohl wegen der Nützlichkeit, als auch zur äußeren Schönheit des Gartens erforderliche Arbeiten zu verrichten, so wird sich für diese Arbeiten jetzt schon mehr Zeit finden lassen. Das Düngen mit flüssigem Dünger, d. h. lieber öfter und stark verdünnt, als zu viel auf einmal, kann bei der jetzigen günstigen Witterung und der kommenden Hauptentwickelungszeit der meisten Gemüsepflanzen gar nicht oft genug empfohlen werden. Die flüssige Düngung würde sich noch viel mehr eingeführt haben, wenn nicht leider von vornherein gar häufig des Guten zu viel gethan würde und die dadurch entstandenen Mißerfolge dann gleich abschreckend wirkten. Eine bestimmte Vorschrift läßt sich dafür nicht aufstellen, so etwas kann nur durch die Erfahrung gelernt werden, da Boden, Witterung Standort, Alter und Gesundheit der Pflanzen für die Aufnahme der Nahrungsstoffe bestimmend sind. Auf alle Fälle, wie schon gesagt, lieber wenig und öfter, als zu viel auf einmal.

Bei den gut mit Früchten besetzten Obstbäumen (Kernobst) verhindert ein mäßiger Dungguß das Abfallen der Früchte und bewirkt eine vollkommenere Ausbildung derselben.

Auf abgeerntete, gut umgegrabene Gartenbeete sät man noch Spinat, frühe Karotten, die verschiedenen Sorten Speiserüben, Salat, Sommer- und Winterrettiche, Erbsen und dergleichen, welche baldmöglichst verdünnt und behackt werden müssen, um sie für den Herbst und Winter benutzen zu können. Die schönsten Früchte von Gurken und Melonen werden zu Samen ausgezeichnet und bleiben so lange an den Stöcken, bis sie überreif geworden sind. Sommerzwiebel, Knoblauch und Perlauch müssen, nachdem das Kraut an denselben abgewelkt ist, bei guter und trockener Witterung aus der Erde genommen werden; man breitet sie sodann auf trockenen, luftigen Böden zum Abtrocknen dünn auseinander, worauf sie später von ihren äußeren Schalen gereinigt und zum Gebrauch aufbewahrt werden.

Bei Blumenkohl-Pflanzen, welche ihre Blumen oder Käse angesetzt haben, sind bei trockener Witterung über diesen Käsen die Blätter mit Bast locker zusammenzubinden, wodurch erstere sehr schön weiß und zart werden. Das Gleiche geschieht auch bei den zu größeren Stauden erwachsenen Endivien, wodurch die inneren Blätter derselben sehr zart, weißgelb und schmackhaft werden. Frühe Kartoffeln, welche jetzt schon ausgereift sind, werden herausgenommen, die Beete umgegraben, mit Speiserüben angesät oder mit krause Kohl, Endivien 2c. bepflanzt.

Neigen die Samen sich zur Reife, so habe man ein aufmerksames Auge auf die Samenprodukte, um den richtigen Zeitpunkt der Einerntung nicht zu versäumen. Zu früh eingeerntet, erhält man stets unvollkommen ausgebildete Samen, welche nur geringe Produkte liefern und ihre Keimkraft auch bald wieder verlieren. Bei zu später Einerntung aber geht der beste und reifste Samen durch das Ausfallen verloren. Die beste Zeit zur Einerntung der Samen ist daher diejenige, wenn die Samenstengel anfangen abzusterben, die Samenschoten eine hellere oder gelbere Farbe annehmen und die Samenkörner in denselben nach und nach die ihnen eigenthümliche Färbung erhalten und auch härter werden. Doch läßt man auch viele Samen, bei welchen durch das Aufreißen kein Verlust zu befürchten ist, wie bei den Rettichen, Bohnen 2c., auf dem Stocke ganz dürr werden und nimmt sie erst dann ab. Bei den Doldengewächsen, der Karotte, Petersilie, Sellerie 2c., müssen die Samen zu verschiedenen Zeiten, sowie sie nach und nach ausreifen, eingesammelt werden, indem sonst die ersten und kräftigsten Samendolden ausfallen würden, bevor die kleineren Dolden an den Nebenzweigen ausgereift sind. Die Samen an allen Pflanzen reifen zuerst an dem Hauptstengel, an welchem auch die ersten Blüthen erscheinen; wer daher nur wenigen Samen einzuernten hat, wird am besten thun, seine Samenprodukte öfters durchzusehen und

---

Gestern noch fragte eine hiesige Zeitung ironisch: Ja, wo bleiben denn die achtzigtausend Amerikaner, welche zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Königin nach London gereist sind und versprochen haben — sollen —, von dort aus Brüssel zu besuchen? Gewiß, der Besuch der Fremden in den nächsten sechs Wochen dürfte zweifellos etwas anschwellen; die Fremdenkolonien von Ostende und Blankenberghe werden ihre Kontingente dann und wann in die Hauptstadt entsenden. Aber ein gewisses Vorgefühl sagt mir, der tosende, übermüthige, lustig sprudelnde Gebirgsstrom von Touristen wird sich nicht den flandrischen Gestaden zuwenden. Wenigstens nicht von Deutschland aus; und diese Behauptung stützt sich auf ein einfaches Rechenexempel. Das Comité der hiesigen Weltdefaire hat seine Veranstaltung in Deutschland so wenig bekannt gemacht, daß Deutschland seinerseits durchaus Recht hat, wenn es ebensowenig von der Brüsseler Ausstellung Kenntniß nimmt. Es sagt, Hoffnungen, daß nun endlich doch ein gekröntes Haupt in Brüssel sichtbar werde, sind augenblicklich wieder einmal gestiegen. Ein Königreich für ein gekröntes Haupt ruft sowohl König Leopold wie sein Ministerium wie das Ausstellungscomité, und sei es auch nur der Präsident der französischen Republik! Der König ist, wie es scheint, müde geworden, sich selbst in seiner Ausstellung einsam umherzuführen; er bedarf, schon der Befestigung seiner eigenen, keineswegs rosigen Stellung wegen einer neuen Glorie; und diese kann ihm nur der Besuch eines Potentaten, wenn auch nicht ganz erster, so doch wenigstens mittlerer Größe, verschaffen.

Belgiens Hauptstadt also hat in Erwartung der Gäste, die da noch kommen sollen, seinen Dauer-Festschmuck für dieses Jahr angelegt. Dreimal in der Woche erhellt sich dieser Festschmuck, aber mich will bedünken, daß diese vielfarbige und wechselnde Dekoration einiger Hauptstraßen Brüssels am Tage viel, viel schöner ist als in Residenzstadt einen durch Monate währenden Blumen- und Beleuchtungsschmuck herstellt, so sollte sie doch geradere und kräftigere Baumdurchen aus den prachtvollen Waldungen ihres Landes kommen lassen, so etwas verletzt das Auge und stellt noch dazu der nationalen Forstkultur ein Armuthszeugniß aus.

Während es bei uns daheim meist außergewöhnlicher Umstände und Ereignisse bedarf, um einen großen Kostümzug zu Stande zu bringen, gehört ein solcher hier, selbst in den kleineren Städten, zum stehenden Programm der Sommerfeste. Allerdings stellen sich hier auch mehr Anläße ein; hier liegen die blutigen Gefilde der europäischen Geschichte des Mittelalters; der Vorwand zu volksthümlichen Festen und Aufzügen fehlt also nimmer. Und die ersten Künstler sind es, die sich dem Studium der geschichtlichen Gruppen und allegorischen Karren mit einem eigenen Eifer hingeben. Brüssel steht vor einem solchen Festtage; es ist diesmal ein kombinirter. 1895 waren es zwei-

Gesetztes fr. **Mädchen** von auswärts, in feiner Küche und Haushalt, selbstständig, sucht sofort pass. Stelle. Näh. Hirschgraben 26, 1 rechts.

Ein junges Fräulein aus guter Bürgerfamilie, von ausw., mit guter Schulbildung, wünscht baldigst Stellung als Stütze oder zu Kindern. Näh. Louisenstrasse 17, 2 rechts. 8300

Geb. einf. Frl.

ges. Alters, **in Pflege, Küche und im Haushalt** erfahren und **selbstthätig, sucht Stelle.** Beste Zeugnisse. Gefl. Off. unter **No. 275** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Darmstadt,** erbeten. F 57

Junge **Dame** wünscht Stellung bei einz. Herrn oder Dame. Gefl

F. Z. 468 an den T

J. **Frau** sucht Stelle, am liebsten bei unter **V. W. 460** an den Tagbl.-V

Fräulein, im Haushalt u. in Kranken Stellung. Offerten **A. R.,** Adolphs

Gebildetes j

welches der deutschen u. französischen in allen feinen Handarbeiten ist, sucht Kindern. Gustav-Adolfstraße 10, Par

Ein junges

Mädchen, welches i

sämmtlichen Hand- u. Hau

ist, sucht Stelle als Stü

1. August. Näh. Grünw

Ein junges Mädchen, das Kleiderm bessere Stelle. Näh. Sedanstraße 5, P

Alleinmädchen mit sehr guten Zeugn sucht Stelle. Näh. Dambachthal 2, P

Eine **Büglerin** sucht Beschäftigung.

Eine perfecte **Büglerin** sucht Beschäftig

Eine **Frau** s. Besch. (Ausb. v. Kleid.).

Eine Frau s. Beschäft. im Waschen u. P

Eine Frau sucht Wasch- u. Putzbeschäft.

Eine **Frau** sucht Beschäftigung im Wa nimmt sie Wäsche ins Haus. Markt

Eine Frau sucht Wasch-Beschäftig.

Unabhängige **Frau** sucht Monatsstelle

Gesunde kräft. Amme s. bald. Stelle.

Männliche Personen, die

Lebensversicherungs-Institut 1. Ranges als Hauptagent mit dem Titel

General-A

Hohe Provision. Offerten unter **N.** Verlag erbeten.

Acquisit

für **Wiesbaden** und **Umgebu**

alter eingeführter **Lebens- u. U**

Gesellschaft gegen **Fixu**

vision. Offerten mit Angab

F. L. 805 an

Rudolf Mosse

Cigarren-V

bei Wirthen u. K

eingeführt, gegen hoh

Abrechnung gesucht. Franco-Offerte

Annoncen-Expedition von **Haasen**

Köln, erbeten.

Tüchtiger Acquisiteu

Verf. gegen Fixum u. P

unter **B. W. 442** an den Tagbl.

Selbstständiger **Schlossergehülfe** ge

Tüchtige Schrei

gesucht Nerostraße 16.

Anschläger, nur tüchti sofort gesu

W. H.

Lackiergehülfe ges. Hellmundstraße

Drei bis vier ti

per sofort gesucht von

Halle &

Drei Küchenchefs, Kaltcheb

Kellner für feine Stellen, Koch

burschen für Kurhaus sucht sofort

Stellen-Büreau, Goldgasse 21, Lad

Mehrere Aushülfskellner, sowi

angehender Kellner in gute St

Büreau Columbi

Kräftige Stampfer, die in Geme haben, werden gesucht Adolphsallee

Zwei Bauleven

V. Z. 482 an den Tagbl.-Verlag

Lehrling bei sof. Vergütung sucht

Bedarfsartikel für Herren, Weberga

Schlosserlehrling

Lehrling sucht **L. Conradi,** Spe

Ein **Lehrjunge** (auch gegen Vergütu

L. Preeb, Schreiner u. E

Lackierlehrling gesucht Hellmundst

Lackierlehrling kann eintreten Sch

Ein braver **Junge** kann das Tapez

S.

Ein **Schneiderlehrling** gesucht.

H. Mercator, Geisbergstraße 10.

Schuhmacher-Lehrling gesucht Oranienstraße 19, H. P. 8431

Ein **Schuhmacherlehrling** gesucht Moritzstraße 12.

Braver Junge kann die Metzgerei erlernen Moritzstr. 42. 5271

Ein Hausbursche wird gesucht **Langgasse 3.** 8771

Ein braver **Hausbursche** gesucht Faulbrunnenstraße 13. 7853

Hausbursche gesucht. **Friedrich Groll,** Goethestr. 13. 8411

Ein junger **Hausbursche** gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 14. 8470

Ein junger williger **Hausbursche** gesucht.

Friedrich Doecker, Goethestraße 18.

Hausbursche, welcher sich Kost und Logis selbst stellt, sofort ges. Rheinstr. 87. 8660

Tüchtiger Hausbursche gesucht Kirchgasse 38.

Kräftiger Bursche gesucht Oranienstraße 23, Bierhandl.

Ein Hausbursche per 25. Juli gesucht Michelsberg 2, Eckladen. 8949

Hausbursche gesucht Adolphstraße 7.

Ein solider **Fuhrknecht** gesucht Friedrichstraße 50, 1. 8568

Ordentlicher **Knecht** gesucht Oranienstraße 51, Hth. P.

Ackerknecht u. Taglöhner für Feldarbeit gesucht Schwalbacherstraße 39. 8974

Tüchtiger solider **Fuhrknecht** gesucht Moritzstraße 7. 8951

Taglöhner für Gartenarbeit gesucht Schachstraße 6.

Ich suche einen **Mann** zum Bachsteinladen pro Tausend auf dauernd. Näh. Adelhaidstraße 87, Hth. Part.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Ein in den besten Jahren stehender lediger Mann, welcher die beiden Feldzüge mitgemacht, gesund ist, sucht einen

Vertrauensposten

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt".

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

12. Juli: wolkig, theils heiter, etwas wärmer.

13. Juli: wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, strichweise Regen.

11. Juli: Sonnenaufg. 3 U. 53 M. Sonnenunterg. 8 U. 17 M.

12. Juli: Sonnenaufg. 3 U. 54 M. Sonnenunterg. 8 U. 16 M.

Versteigerungen etc.

Montag, den 12. Juli.

Versteigerung von verschiedenen Nachlässen, best. in Kleidern und

— 92 —

jedesmal diejenigen Schoten ꝛc. abzunehmen, welche zur Zeit völlig ausgereift sind. Mit dieser Arbeit wird in der Folge so lange fortgefahren, bis auch die Samen an den Nebenstengeln ihre völlige Reife erreicht haben; man erhält dadurch einen vollkommen ausgewachsenen und ausgereiften Samen und wird über, durch schlechten Samen bedingte, Mißerfolge nicht zu klagen haben. Beim Samenbau im Großen ist dies freilich nicht auszuführen, und man schneidet in diesem Falle die Samen, sobald der größte Theil derselben ausgereift ist, was nur bei trockener Witterung und zu einer Zeit geschehen muß, wenn die Samen nicht mehr betthaut sind. Samen, welche bei der Einerntung leicht aufspringen, faßt man sogleich in Säckchen oder legt sie abgeschnitten auf ausgebreitete größere Tücher, welche zusammengebunden, mit dem Namen der Samen bezeichnet, eingebracht und auf trockenen, luftigen Böden mit gut schließenden Bodenbrettern, eine jede Samensorte besonders, dünn auseinander gebreitet, aufgelegt werden.

Im Obstgarten ist ein wiederholtes Auflockern und Lockerhalten der Baumscheibe, namentlich der frischgepflanzten und jüngeren Obstbäume, dringend zu empfehlen. Auch bei älteren, schon tragbaren Obstbäumen sollte man den Boden um den Stamm herum öfters auflockern, weil dadurch auf die Vegetation der Bäume durch Eindringen von Luft und Feuchtigkeit in den Boden günstig gewirkt wird. Die Pflege der Bäume muß sich ferner auf die Verheilung der Wunden richten, welche die Obstbäume durch irgend welche Umstände oder Beschädigungen erhalten haben. Bei Rindenverletzungen muß die Wunde alsbald mit einem Gemisch von Lehm, Kuhdung und Asche oder mit kaltflüssigem Baumwachs verstrichen werden; bei tieferen Verletzungen muß die Stelle erst glatt ausgeschnitten und dann verstrichen werden. Bei älteren Bäumen ist dickflüssiger Steinkohlentheer ein gutes Mittel zum Bestreichen großer Wunden, dringt er doch nur wenig in das bloßgelegte Holz, tödtet dies und verhindert so das Entstehen von Fäulniß. Höhlungen füllte man mit einem Mörtel aus Lehm und Theer. Bei Anwendung der Mischung aus Lehm, Kuhdung und Asche ist es nöthig, öfters nachzusehen, da diese Mischung leicht eintrocknet und dann abspringt. Zu verwerfen ist das Ueberbinden dieses Deckmittels mit Leinwand, weil sich das Regenwasser lange darin aufhält und sich viele schädliche Insekten darunter verbergen. Eine gute Pflege der Bäume erfordert ferner, daß öfters nachgesehen wird, ob Pfähle und Bänder in Ordnung sind. Leider sieht man noch häufig Obstbäume ganz ohne Pfahl oder an einem lockeren Bande hängend die Stämmchen oder Aeste an den Pfählen sich reiben oder mit zerschundenen Aesten jedem Luftzuge folgen. Es ist deshalb darauf zu sehen, daß jeder Hochstamm durch einen oder bei Bedarf zwei Pfähle gehörig befestigt wird. Der Pfahl darf nicht in die Krone reichen, damit er die Aeste nirgends reibt, und das Band muß fest und so angelegt werden, daß eine Beschädigung des Stammes durch Reiben oder Einschneiden nicht vorkommen kann. Hochstämme, namentlich neugepflanzte, verlangen Schutz durch Pfähle schon aus dem Grunde, damit sich die Wurzeln in der Erde befestigen können und hierbei durch das Hin- und Herschwanken des Stammes bei starken Winden nicht gehindert werden.

Die in Aepfeln und Birnen lebende sogenannte „Made" ist die Raupe des Apfelwicklers, eines düsteren Schmetterlings, der kaum zu sehen ist, wenn er bei Tage an älteren Baumstämmen sitzt; seine jetzige Flugzeit lädt zur Vernichtung ein. Das befruchtete Weibchen legt seine Eier einzeln an die unreifen Früchte der Birnen und Aepfel. Nach 8 bis 10 Tagen schlüpfen die Räupchen aus und dringen sofort in die Frucht ein. In 4 bis 5 Wochen sind sie erwachsen, bohren sich heraus und verbergen sich am liebsten hinter Rindenschuppen am Stamm des Baumes. Bei Fallobst ist das Verlassen der Frucht sehr erleichtert, andernfalls sieht man nicht selten, wie sich die Räupchen am Gespinnst herablassen. Zur Bekämpfung dieser Schädlinge sammle man zunächst sorgfältig das herabgefallene Obst, um es sogleich zu vernichten. Läßt man das Obst liegen, so finden die Räupchen Zeit und Gelegenheit, ihren Versteck zu verlassen und neue Schlupfwinkel aufzusuchen. Die Klebringe zum Einfangen des Schmetterlings macht man an die Baumstämme etwa ½—1 m über dem Boden. Der Klebring darf nicht auf den Baum direkt gestrichen werden, sondern auf etwas steifes Papier; er hat auch noch den Vortheil, daß bei öfterer Erneuerung des Klebermittels für die so gefürchteten Frostspanner gebraucht werden kann, die, schlecht beflügelt, im Spätherbst den Baum hinaufkriechen, um an den Knospen ihre zahlreichen Eier abzusetzen. — Auch die Pflaumen und Aprikosen werden von ähnlichen Maden angegriffen. Dieses Thierchen, die Larve des Pflaumenwicklers, ernährt sich aber nicht vom Gehäuse, wie die Larve des Apfelwicklers, sondern von dem reifenden Fleische und verwandelt es theilweise in ekelhaften, schwarzkrumeligen Koth, ohne äußerlich an der Frucht ihre Gegenwart kundzugeben, wenn nicht das Befühlen der Frucht uns die Gegenwart verrathen würde. Im Uebrigen gilt hier das Gleiche wie bei der Larve des Apfelwicklers. Sie geht aus der Frucht zwecks Verwandlung, spinnt sich ein und überwintert als Raupe, entweder unter der Rinde oder in der Erde. Die Verpuppung geht im Juni vor sich, und im Juli trifft man gemeiniglich auch den Schmetterling. Derselbe ist jedoch bei gleich düsterer Färbung bedeutend kleiner als der Apfelwickler, und da er sich sehr verborgen hält, auch nur in der Dunkelheit fliegt, so ist gegen ihn nichts mit Erfolg zu unternehmen.

Die Vertilgung des Schädlings kann sich auch hier vorzugsweise nur auf die Vernichtung der Raupen des Schmetterlings beschränken. Da die Früchte, welche das Ungeziefer bergen, in der Regel früher hinfällig sind, so fallen sie eher ab, und bei mehrmaligem Ueberschütteln der Bäume und sorgfältigem Einsammeln des Fallobstes ist es durchaus nicht schwer, das Ungeziefer zu vernichten.

Die gut tragenden Obstbäume müssen nach Bedarf gestützt und gebunden werden. Die Spalierbäume müssen beschnitten und aufgebunden, an den Pyramiden muß der Sommerschnitt ausgeführt werden. Das Okuliren auf das schlafende Auge kann nun beginnen. Die Wildlinge werden für den Zweck der Veredlung vorbereitet dadurch, daß man einige Zeit vor der Ausführung derselben die Beete behackt und, wenn erforderlich, auch tüchtig begießt. Die geeignetsten Tageszeiten zum Okuliren sind der Morgen und der späte Nachmittag, wenn die größte Hitze vorüber ist. Die Reiser, von welchen man die Augen nimmt, müssen von der Sonnenseite der Bäume genommen werden, weil sie dort am reifsten sind. Nur die völlig ausgebildeten und mit Blättern besetzten Augen des Reises sind brauchbar, es sind dies die in der Mitte des Reises befindlichen.

(Nachdruck verboten.)

Die Herstellung des Johannisbeerweins.

Von Dr. **Karl Riemann.**

Johannisbeerwein wird aus den Früchten der Johannisbeeren hergestellt. Man kann ebenso gut die Früchte der weißen, wie der rothen Johannisbeeren, oder auch ein Gemisch beider verwenden. Auch die schwarzen Johannisbeeren sind verwendbar, da ihr für Viele unangenehmer Geschmack und Geruch bei dem Gärungsprozeß verschwindet. Johannisbeerwein ist ein vorzüglicher Wein, der selbst einem guten Traubenwein an die Seite gestellt werden kann. Selbstverständlich hängt die Güte des Weines von dem Herstellungsverfahren ab und ist diesem daher besonderer Sorgfalt zu schenken.

Die Johannisbeeren müssen in überreifem Zustande gepflückt werden, jedoch darf man nicht so lange mit der Ernte warten bis sie am Strauch beginnen einzuschrumpfen, falls die Ernte mehrere Tage erfordert, können die Beeren in ein Holzgefäß gesammelt werden, welches man zugedeckt 8 Tage in einem luftigen Raum stehen lassen kann, ohne befürchten zu müssen, daß die Früchte dem Verderben ausgesetzt werden. Die Beeren werden sich nach Verlauf dieser Zeit leichter und auch viel ergiebiger auspressen lassen. Zu vermeiden ist Schimmelbildung. Sollte solche wider Erwarten auftreten, so müssen die Beeren sofort verarbeitet werden.

Es ist nicht nöthig, die Beeren vor dem Auspressen von den Kämmen zu befreien. Letztere verleihen dem Weine, wenn sie mit den Beeren gepreßt werden, einen angenehmeren Geschmack. Weil beim Auspressen der Beeren noch immer beträchtliche Mengen Saft in dem Trestwerk zurückbleiben, ist es rathsam, denselben mit einem Theile der als Zusatz vorgesehenen Wassermenge auszulaugen, die so erhaltene Flüssigkeit auszupressen und dem mit dem erforderlichen Quantum Zucker versetzten Safte zuzugießen. Darauf läßt man die gesammte Flüssigkeit an einem nicht zu warmen luftigen Orte

Wetter-Bericht

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesbaden, 9. Juli.	7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abends.	Tägliches Mittel.
Barometer*) (mm) . .	754,4	753,6	754,1	754,0
Thermometer (Celsius) .	13,5	23,7	19,3	19,0
Dunstspannung (mm) .	10,3	12,8	14,2	12,4
Relat. Feuchtigkeit (%)	90	59	85	78
Windrichtung	SO.	SW.	N.	—
Windstärke	schwach.	mäßig.	schwach.	—
Allgem. Himmelsansicht	thlw. heit.	thlw. heit.	bewölkt.	—
Regenhöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Nachts Thau.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

und Norwegen 10 Pf. Nach Algerien und Tunis, Bulgarien, Spanien, Portugal, Rumänien, Serbien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro und Bulgarien 20 Pf. Nach Gibraltar 25 Pf. Nach Griechenland (Festland und sämmtliche Inseln) 30 Pf. Nach Malta, Marokko 40 Pf. Nach der Türkei 45 Pf. Nach Tripolis 1 Mk. 5 Pf.

Dampfer-Fahrten.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

D. „Andalusia", von Newyork nach Hamburg, 8. Juli 6½ Uhr Nachmittags Dover passirt; S. D. „Columbia", 8. Juli 9 Uhr Morgens von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg; S. D. „Fürst Bismarck", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 9. Juli 5½ Uhr Morgens Dover passirt; D. „Moravia", 8. Juli 1 Uhr Nachmittags in Genua; S. D. „Normannia", von Newyork nach Hamburg, 8. Juli 9½ Uhr Abends Dover passirt; D. „Pennsylvania", 8. Juli 8 Uhr Abends in Newyork.

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die

Verlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — e für Wiesbaden 50 Pfg. ärts 75 Pfg.

e später eingereichter Anzeigen zur

Nr. 52. 1897.

gären. Sobald die Gärung beendigt und die Flüssigkeit sich zu klären beginnt, muß der Wein in ein anderes, leicht mit Schwefel eingebranntes Faß umgefüllt werden. In dem vollgefüllten zugespundeten Faß muß nun der Wein noch bis zur nächsten Ernte lagern, bis er in die Flaschen gefüllt werden kann. Der Spund muß von Zeit zu Zeit durchgelockert werden, damit die bei der Nachgärung etwa entstehende Kohlensäure entweichen kann. Ebenso darf man nicht vergessen, das Faß durch monatliches Nachfüllen stets bis an den Spund voll zu erhalten. Je nach dem Mischungsverhältniß der verwendeten Beeren, des Zuckers und Wassers erhalten wir verschiedene Weine. Ein dem Rheinwein ähnliches Getränk wird erhalten, wenn wir auf 1 Liter Saft ¾ Kilo Zucker und 1½ Liter Wasser verwenden. Dem Madeira ähnliche Getränke geben folgende Verhältnißzahlen: 1 Liter Saft auf 1 Kilo Zucker und 2 Liter Wasser. Dem Moselwein ähnlich wird der Wein, wenn wir auf 1 Liter Saft ½ Kilo Zucker und 2 Liter Wasser nehmen. Dem Malaga ähnliche Weine erhalten wir, wenn wir auf 1 Liter Saft 1½ Kilo Zucker und 3 Liter Wasser verwenden. Ein ganz guter leichter und wohlbekömmlicher Haustrunk wird erhalten, wenn man auf 1 Liter Saft ½ Kilo Zucker, 2½ bis 3 Liter Wasser und 1 Gramm Weinsteinsäure verwendet.

Ein Zusatz von schwarzen Johannisbeeren zu rothen Johannisbeeren liefert Weine, welche mit Nap- und anderen südlichen Weinen Aehnlichkeit haben und muß man auf 3 Theile weißer und rother Beeren 1 Theil schwarze Beeren nehmen. Bei der Herstellung der Johannisbeerweine sind die Rosinen ein vorzügliches Mittel, dem Wein den Charakter und Geschmack eines Traubenweins zu ertheilen, doch darf man dabei nicht vergessen, daß 1 Kilo Rosinen etwa ½ Kilo Zucker entsprechen, daß also bei Verwendung von Rosinen die Menge des verwendeten Zuckers dementsprechend reduzirt werden muß.

Je nachdem man leichten oder schweren Johannisbeerwein herstellt, werden sie früher oder später trinkbar. Die leichteren Weine werden aus Johannisbeeren seltener bereitet, obgleich sie recht gut schmecken. Besser schmecken jedoch gerade von Johannisbeeren die schwereren Weine. Sie sind zwar meistens schon nach Jahresfrist trinkbar, werden aber wesentlich besser, wenn sie noch längere Zeit in Flaschen lagern.

Landwirthschaft.

Trocknen des Heues. Die Menge und Güte des geernteten Futters hängt nicht allein vom richtigen Zeitpunkt des Mähens, sondern auch von der Anwendung eines geeigneten Trocknungsverfahrens ab. Das Trocknen des Heues auf Gerüsten ist leider noch viel zu wenig verbreitet, trotzdem es eine Reihe von Vortheilen gegenüber der gewöhnlichen Heuwerbung bietet. Vor allen Dingen wird das auf Gerüste gehängte Futter rasch den Gefahren entzogen, die ihm beim Trocknen auf dem sogenannten Schwaden durch den Regen, ja selbst durch starken Thau drohen. Gerade die werthvollsten Nährstoffe werden aus dem bereits abgewelkten Futter am leichtesten durch Niederschläge ausgewaschen. Auf dem Gerüst bietet das Futter eine kleine Oberfläche und das Regenwasser läuft ab. Besonders wichtig ist dieses Verfahren beim Klee. Bei diesem geht, wenn er trocken ist, durch das Zusammenharken und Aufladen ein großer Theil der werthvollsten Bestandtheile, die Blätter, verloren. Wird der Klee in halbwelkem Zustande aufgehängt, so sind diese Verluste weit geringer. Zu der Klee am Gestelle ist trocken, so hält er fest zusammen. — Man bedient sich zum Heutrocknen entweder der Reuter oder der Pyramiden. Die ersteren bestehen aus einem 2,5 bis 3,5 m langen, unten zugespitzten Pfahl, welcher an 3 bis 4 Stellen übers Kreuz geleimt ist. In diese Löcher kommen 1 bis 2,5 m lange Querhölzer, auf welche das am Schwad abgewelkte Gras derart gelegt wird, daß der Raum um die Stange herum und am Boden frei bleibt und der Luft ungehinderten Zutritt gestattet. Zum Aufstellen der Reuter wird mit einem Bohreisen ein Loch in den Boden gemacht. — Die Pyramiden bestehen aus 8 Stück 2,5 bis 3 m langen Stangen, die unten zugespitzt und oben durchlocht sind. Durch dieses Loch wird entweder ein gebogener Bolzen oder Weidenruthen gesteckt, welche die Stangen im oberen Theile zusammenhalten, während die Fußenden auseinandergestellt werden. Auf diesen Pyramidenstangen werden in Entfernungen von 40 bis 70 cm von einander Ringe zur Aufnahme der Querstangen angebracht oder es werden Bolzen schräg von oben nach unten gesteckt und auf diese die ca. 7 cm starken Querstangen aufgelegt. Beschickt werden die Pyramiden ebenso wie die Reuter mit am Schwad abgewelktem Grünfutter von unten nach oben, und muß auch hier in Mitte der Pyramide und zwischen Boden und dem auf der untersten Querstange aufgelegten Futter ein freier Raum gelassen werden, damit hierdurch die Luft zirkuliren und das Heu auch von der Mitte aus trocknen kann. — Zum Aufhängen des Futters bedient man sich der Hand oder der hölzernen Heugabel und empfiehlt es sich, zuerst jene Stelle zu bewickeln, wo die Querstangen auf den Bolzen aufruhen, weil dadurch die Querstangen festgehalten und am Herabfallen verhindert werden. Daß auch im Großbetriebe das Werben des Heus auf Gerüsten ohne Schwierigkeiten durchführbar ist, wurde durch die praktische Erfahrung längst bestätigt. Gewinnt doch der Rittergutsbesitzer von Arnim-Criewen die gesammte Ernte seiner etwa 1000 Morgen umfassenden sehr ertragreichen Oder-Wiesen nur auf diesen Trockengerüsten. Und dieser kontroirte Gebührsmann hat auch durch seine langjährigen Erfahrungen die Ansicht, daß das Reuteren theurer sei, als die Heugewinnung nach alter Art, gründlich widerlegt, denn es stellte sich heraus, daß im Durchschnitt der Jahre das Reuteren sogar billiger war.

Schönen Rasen erzielt man, wenn man ihn mit Komposterde behandelt. Die Anwendung des Kompostes ist eine überaus einfache. Zunächst harke man mittels eines eisernen Rechens die Narbe tüchtig auf, sie dort, wo kahle Stellen im Rasen sich befinden, nach und streut sodann den Kompost etwa ½ Finger dick über. Dieses Verfahren empfiehlt sich auch besonders im Herbste vorzunehmen, denn der Kompost verhindert das Auswintern des Rasens. Das Gras sprießt unter dem Kompost, der ihm im Winter so genügend Schutz verleiht und ihm die erforderlichen Nährstoffe dent, schön und kräftig hervor. Gegen Moos im Rasen ist das Ausstreuen von fein zerstoßenem Eisenvitriol oder das Gießen mittels einer Eisenvitriollösung, auf 120 Liter 1 Kilogramm Eisenvitriol, sehr zu empfehlen.

Vorsicht bei der Weide auf jungem Klee! Ein Schäfer aus Zimmerode (Kreis Fritzlar) bezog vor einiger Zeit mit seiner Herde einen mit jungem Klee bestandenen Acker, wo die Thiere begierig über die saftigen Pflanzen herfielen, jedoch daran derartig erkrankten, daß der Schäfer acht seiner besten Schafe tödten mußte. Ein gleiches Mißgeschick widerfuhr einem Schäfer aus Haina (Kreis Frankenberg), welcher dieselbe Unvorsichtigkeit begangen hatte.

Gegen Krebskrankheit der Obstbäume. Ein schlimmer Feind des Obstbaues ist bekanntlich die Krebskrankheit der Apfelbäume, weshalb ein Mittel gegen dieselbe Beachtung verdient, welches Herr Kunstgärtner Karl Breitenborn kürzlich in einer Versammlung des Gartenbau-Vereins in Fulda empfahl. Dasselbe besteht in der Angucht von Wildlingen aus dem Samen wilder Holzäpfel, auf welche dann zur Veredelung derselben Edelreiser von krebsfreien Bäumen zu übertragen sind. Durch dieses Verfahren werden frische, kräftige, krebsfreie Edelstämme herangezogen.

Wie oft ist der Schafstall auszumisten? Alle zwei bis drei Monate, wenn derselbe hoch genug ist, und wenn man genügend Stroh eintreut, und zwar soviel, daß der Grund rein und trocken bleibt, ohne weich zu werden. Man rechnet als tägliche Einstreu auf ein erwachsenes Schaf bei beständiger Stallfütterung ½ Pfund Stroh. Zu der Zeit, wenn die Schafe nur über Nacht in den Stall kommen, reicht täglich ¼ Pfund per Kopf.

Der Pips ist bekanntlich eine katarrhalische Erkrankung, welche das körnerfressende Federvieh, vornehmlich die Hühner, leicht befällt, und sich in Verstopfung der Nasenlöcher durch Schleim und Verhärtung der Oberhaut an Zunge und Schlund äußert. Um die Krankheit zu beseitigen, entferne man vor Allem die unter der Zunge befindliche Haut und ziehe durch die Nase eine mit Oel bestrichene Feder. Wirksam ist ferner das Reinigen mit schwacher warmer Salzlösung und Bepinseln mit Baumöl, ferner die Anwendung einer Salicylsäurelösung, bereitet aus 5 Acid. salicylic., 50 Spiritus, 250 Wasser. Während der Erkrankung reiche man nicht Körnerfutter, sondern in Milch eingeweichtes Brod, innerlich verabfolge man etwas mit Pfeffer vermengte Butter. Die kranken Thiere sind zu isoliren, die gesunden in andere Stallungen zu bringen.

Nutzen der Regenwürmer. Die von den Regenwürmern gegrabenen Gänge (Röhren) befördern in vorzüglichster Weise die Lüftung und Entwässerung des Bodens und erleichtern, bezw. ermöglichen den Wurzeln der Pflanzen den Zutritt zu den tieferen Schichten. Nicht nur die tiefwurzelnden, sondern auch die sogenannten flachwurzelnden Pflanzen, z. B. Getreide, senden ihre Wurzeln mit Vorliebe in die Tiefe, was ihnen insbesondere in trockenen Zeiten zu gute kommt. Professor Wollny in München hat durch Topfversuche die günstige Wirkung auf den Ertrag in sprechenden Zahlen nachgewiesen, indem er je die Hälfte der Versuchsgefäße (glasirte Blumentöpfe und Holzkisten) reichlich mit Würmern versah, die anderen wurmfrei ließ. Es wurden geerntet:

	mit Würmern		ohne Würmer		mit Würmern mehr	
	Korn	Stroh	Korn	Stroh	Korn	Stroh
Erbse . .	141,5 g	169,5 g	113,0 g	126,0 g	25,2 pCt.	34,6 pCt.
Ackerbohne	68,5 „	59,5 „	40,5 „	40,5 „	69,1 pCt.	46,9 pCt.
Roggen .	28,5 „	53,5 „	14,7 „	36,2 „	93,9 „	47,8 „
Raps . .	5,4 „	29,5 „	2,8 „	11,5 „	92,2 „	156,5 „
Kartoffeln	217,0 „	Knollen	92,0 „	Knollen	135,9 „	Knollen.

Ungeachtet des kleinen Maßstabes, in dem diese Versuche ausgeführt sind, lassen dieselben doch sehr deutlich die günstige Wirkung der Arbeit des Regenwurms erkennen.

Gegen die Ratten bildet die Meerzwiebel ein sehr geeignetes Mittel. Man nehme 100,0 frische Meerzwiebel, zerreibe sie möglichst fein und menge sie unter Brodteig. Aus diesem Teige formt man sodann starke Fladen, bäckt diese gut in Fett, zerbröselt sie nach dem Erkalten in kleinere Stücke und legt sie aus. Diese Stücke werden von den Ratten gierig genommen und sind zur Vertilgung derselben fragelos empfehlenswerther, als die verschiedenen Giftbrete. Das Auslegen der Stengel und Wurzel der bekannten Hundszunge, auch Venusfinger genannt (Cynoglossum officinale) an den von Ratten besuchten Orten ist übrigens ebenfalls recht wirksam.

Ueber die Entenzucht in Nordamerika bringt die „Landwirthschaftliche Presse" einige Angaben, die unter deutschen Landwirthen Beachtung verdienen. Wie bei allen Wirthschaftszweigen, so wird auch auf diesem Gebiete durch Spezialisirung Großartiges erreicht. Farmer, die jährlich 10,000 Enten aufziehen, sind dort keine Seltenheit. Der Berichterstatter fand bei Besichtigung einer Farm Mitte Mai 12,000 junge Enten, die auf einer Fläche von nur vier Morgen gehalten wurden. In der Hauptbrütegeit werden wöchentlich gegen 1000 Enten ausgebrütet und zwischen 600 bis 700 Stück kommen dann schon auf den Markt. Si-

auf den verdeckten Sitzplätzen vor dem
fenen Sitzplätzen neben demselben und
r wenige Lücken, und Brücken, Alleen
aufenden von Zuschauern dicht besetzt.
der Richter-Ausschuß hatte seinen Platz
s eine telegraphische Leitung nach dem
Start und auch nach dem unterhalb
Ziel führte. Das Coblenzer Pionier-
kongertirten abwechselnd während der
Im Einzelnen nahmen die Rennen

m den Preis der Stadt Ems, bestehend
sch verzierten Kanne nebst ebensolchem
Die Länge der Bahn betrug 1900 m
d sich unterhalb der Kaiserbrücke. Es
Rudergesellschaft und die Frankfurter
u allein um den Preis. Letztere über-
es Starts die Führung und behielt
heim etwa 300 m vor dem Ziele ohne
Mit einer Fahrzeit von 7 Minuten
is an Frankfurt-Sachsenhausen,
de.
für Juniors um den Damenpreis,
abzeichen verzierten Busennadel. Die
m ohne Drehpunkt und befand sich
der Kaiserbrücke. Von den fünf zu
berern war A. Thalau von der Frank-
senhausen" nicht am Start erschienen,
hdererein war im Vorrennen gegen
r Rudergesellschaft „Undine" leicht ge-
iwa auf halber Bahn die Fahrt auf-
inger Rudererein hatte schon Morgens
m Coblenzer Ruderklub das Rennen
ennen Gnades und Ritter um den Preis
r Fahrzeit von 8 Min. 36 Sek. zufiel,
nderter Weise noch vor Passiren der
mit dem weiteren Wettbewerb einsagte.
f in einen Fuß bekommen haben.
rer um den vom Kaiser Wilhelm I.
Kaiserpreis (Wanderpreis). Der
rein „Triton" hätte als Sieger im
den Preis vertheidigen müssen, hatte
es hatten sich sieben heusische Vereine
es waren jedoch drei Vereine nicht
h die Gießener Rudergesellschaft, die
„Sachsenhausen" und der Kölner
en unterlag die Frankfurter
rmonia" gegen den Frankfurter
nten Rennen, in dem sich beide Boote
lin. 25 Sek. gegen 7 Min. 11 Sek.,
rklub mit 7 Min. 4 Sek. gegen die
„Amicitia", die 6 Min. 54 Sek. Fahr-
im Hauptrennen die beiden genannten
ihren. Der Frankfurter Ruderklub
gen die Mannheimer „Amicitia" um
ck, zog dann aber scharf an und
Bootslänge vor, allein er verlor all-
heit, sodaß der Sieg lange zweifelhaft
icitia" bei einer Fahrzeit von 7 Min.
Ruderklub siegte, der 7 Min. 13 Sek.
er Kaiserpreis fiel somit an
rgesellschaft „Amicitia", die
igen Rennen zu vertheidigen hat. Be-
kfurter Rudergesellschaft „Germania"
zehnmal besessen hat, dreizehnmal, seit-
geworden war, bis sie ihn im vorigen
den „Triton" in Utrecht verlor. Die
t dieses Rennens wird sofort auf
sofmarschallamt zur Beförderung an
mittelt.
Zweier für Seniors um den Malberg-
rpokal, der einem mit Ruderabzeichen
ieger: der Frenzacher Ruder-
r Bahn ging.
ererfolgte Steuermann um den
ahr auf vergoldetem Gestell mit Ruder-
r Sportsleute ein besonderes Interesse

t man die Lambrequins und Celluloid-
du Nord ein außerordentlich heiteres
er als im gedämpften Glühlicht ihrer
s ist am Tage ein einziger majestätischer
s ein entzückendes Winterbild mit ihren
die bunten Leuchtkörper nisten. In der
lusstellung führt, wallen die Banner der
orationen. Die Fahnenmasten wechseln
Stundorten harmonisch ab, aber eines
eralschwäche dieser Straßendekorationen
Nasten, dieser „poteaux". Wenn in
oder irgend ein patriotisches Fest ge-
die jüngsten Tannenstämme dem Forst
s wirthschaftlichen Gründen, auf den
in. Wenn sich aber eine Haupt- und

Gestern noch fragte eine hiesige Zeitung, ironisch: Ja, wo dienen denn die achtzigtausend Amerikaner, welche zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Königin nach London gereist sind und versprochen haben — sollen —, von dort aus Brüssel zu besuchen? Gewiß, der Besuch der Fremden in den nächsten sechs Wochen dürfte zweifellos etwas anschwellen; die Fremdenkolonieen von Ostende und Blankenberghe werden ihre Kontingente dann und wann in die Hauptstadt entsenden. Aber ein gewisses Vorgefühl sagt mir, der tosende, übermüthige, lustig sprudelnde Gebirgsstrom von Touristen wird sich nicht den flandrischen Gestaden zuwenden. Wenigstens nicht von Deutschland aus; und diese Behauptung stützt sich auf ein einfaches Rechenexempel. Das Comité der hiesigen Weltausstellung hat seine Werbethätigkeit in Deutschland so wenig bekannt gemacht, daß Deutschland seinerseits durchaus Recht hat, wenn es ebensowenig von der Brüsseler Ausstellung Kenntniß nimmt. Es sagt, Holzmöbel, daß man endlich doch ein gerecktes Haupt in Kunst schaffen werde, sind augenblicklich wieder einmal gestiegen. Ein Königreich für ein gekröntes Haupt ruft sowohl König Leopold wie sein Ministerium wie das Ausstellungscomité, und sei es auch nur der Präsident der französischen Republik! Der König ist, wie es scheint, müde geworden, sich selbst in seiner Ausstellung einsam umherzuführen; er bedarf, schon der Befestigung seiner eigenen, keineswegs rosigen Stellung wegen einer neuen Glorie; und diese kann ihm nur der Besuch einer Potentaten, wenn auch nicht ganz erster, so doch wenigstens mittlerer Größe, verschaffen.

Belgiens Hauptstadt also hat in Erwartung der Gäste, die da noch kommen sollen, seinen Dauer-Festschmuck für dieses Jahr angelegt. Dreimal in der Woche erhellt sich dieser Festschmuck, aber mich will bedünken, daß diese vielfarbige und wechselnde Dekoration einiger Hauptstraßen Brüssels am Tage viel, viel schöner ist als in

Ausstellungsjahr einen durch Monate während Wimpel- und Beleuchtungsschmuck herstellt, so sollte sie doch geraderer und kräftigere Baumbursichen aus den prachtvollen Waldungen ihres Landes kommen lassen, so etwas verletzt das Auge und stellt noch dazu der nationalen Forstkultur ein Armuthszeugniß aus.

Während es bei uns daheim meist außergewöhnlicher Umstände und Ereignisse bedarf, um einen großen Kostümzug zu Stande zu bringen, gehört ein solcher hier, selbst in den kleineren Städten, zum stehenden Programm der Sommerfeste. Allerdings stellen sich hier auch mehr Anläße ein; hier liegen die blutigen Gefilde der europäischen Geschichte des Mittelalters; der Vorwand zu volksthümlichen Festen und Aufzügen fehlt also nimmer. Und die ersten Künstler sind es, die sich dem Studium der geschichtlichen Gruppen und allegorischen Karren mit einem eigenen Eifer hingeben. Brüssel steht vor einem solchen Festtage; es ist diesmal ein kombinirter. 1885 waren es zwei-

Gesetztes ifr. **Mädchen** von auswärts, in feiner Küche und Haushalt, selbstständig, sucht sofort pass. Stelle. Näh. Hirschgraben 26, 1 rechts.

Ein junges Fräulein aus guter Bürgerfamilie, von ausw., mit guter Schulbildung, wünscht baldigst Stellung als Stütze oder zu Kindern. Näh. Louisenstrasse 17, 2 rechts. 8300

Geb. einf. Frl.

gef. Alters, **in Pflege, Küche und im Haushalt** erfahren und **selbstthätig, sucht Stelle.** Beste Zeugnisse. Gefl. Off. unter **No. 274** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Darmstadt,** erbeten. F 57

Junge **Dame** wünscht Stellung bei einz. Herrn oder Dame. Geff **F. Z. 468** an den T

J. **Frau** sucht Stelle, am liebsten bei unter **V. W. 460** an den Tagbl.-V **Fräulein,** im Haushalt u. in Kranken Stellung. Offerten **A. R.,** Adolphs

Gebildetes j

welches der deutschen u. französischen in allen feinen Handarbeiten ist, sucht Kindern. Gustav-Adolfstraße 10, Par

Ein junges Mädchen, welches i sämmtlichen Hand- u. Hau ist, sucht Stelle als Stü **1. August. Näh. Grünw**

Ein junges Mädchen, das Kleiderm bessere Stelle. Näh. Schwalbacherstraße 5, 1

Alleinmädchen mit sehr guten Zeugn sucht Stelle. Näh. Dambachthal 2, P

Eine **Bügelerin** sucht Beschäftigung.

Eine perfecte **Bügelerin** sucht Beschäftig

Eine **Frau** s. Besch. (Ausb. u. Kleid.)

Eine Frau s. Beschäft. im Waschen u. P

Eine Frau sucht Wasch- u. Putzbeschäft.

Eine **Frau** sucht Beschäftigung im Wa nimmt sie Wäsche ins Haus. Marktst

Eine Frau sucht Wasch-Beschäftig. Sch

Unabhängige **Frau** sucht Monatsstelle Gesunde kräft. Amme s. bald. Stelle.

Männliche Personen, die

Lebensversicherungs-Institut 1. Ranges als Hauptagent mit dem Titel

General-A

Hohe Provision. Offerten unter **N.** Verlag erbeten.

Acquisit

für **Wiesbaden** und **Umgebu** alter eingeführter **Lebens- u. U Gesellschaft** gegen **Fixu vision.** Offerten mit Angab **F. L. 805** an **Rudolf Mosse,**

Cigarren-V

bei Wirthen u. H eingeführt, gegen hohe Abrechnung gesucht. Franco-Offerten Annoncen-Expedition von **Haasen Köln,** erbeten.

Tüchtiger Acquisiteu Verf. gegen Fixum u. P unter **B. W. 442** an den Tagbl.

Selbständiger **Schlossergehülfe** geß

Tüchtige Schrei

gesucht Nerostraße 16.

Anschläger, nur tüchtig sofort gesu **W. H**

Lackirergehülfe ges. Hellmundstraße

Drei bis vier tü

per sofort gesucht von **Kalle &**

Drei Küchenchefs, fünfsteh Kellner für feine Stellen, Kochbursche für Kurhaus sucht sofort Stellen-Büreau, Goldgasse 21, Lad

Mehrere Aushülfskellner, swi angehender Kellner in gute St Büreau Columbi

Kräftige Stampfer, die in Cemen haben, werden gesucht Adolphsallee

Zwei Bauleven

V. Z. 482 an den Tagbl.-Verlag

Lehrling bei sof. Vergütung sucht **W**

Bedarfsartikel für Herren, Webergas

Schlosserlehrling

Lehrling sucht **L. Conradi,** Spen

Ein **Lehrjunge** (auch gegen Vergütu **L. Freed,** Schreiner u. S

Lackirerlehrling gesucht Hellmundstr

Lackirerlehrling kann eintreten Sch

Ein braver **Junge** kann das Tapezir **S.**

Ein **Schneiderlehrling** gesuch **H. Mercato**

Schuhmacher-Lehrling gesucht Oranienstraße 19, H. P. 8451

Ein **Schuhmacherlehrling** gesucht Moritzstraße 12.

Braver Junge kann die Metzerei erlernen Moritzstr. 42. 5271

Ein Hausbursche wird gesucht **Langgasse 3.** 5771

Ein braver **Hausbursche** gesucht Faulbrunnenstraße 13. 7853

Hausbursche gesucht. **Friedrich Groll,** Goethestr. 13. 8411

Ein junger **Hausbursche** gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 14. 8470

Ein junger williger **Hausbursche** gesucht. **Friedrich Donecker,** Goethestraße 18. 8825

Hausbursche, welcher sich Kost und Logis selbst heilt, sofort ges. Rheinstr. 87. 8660

Tüchtiger Hausbursche gesucht Kirchgasse 38.

Kräftiger Bursche gesucht Oranienstraße 23, Bierhandl.

Ein Hausbursche per 25. Juli gesucht Michelsberg 2, Eckladen.

Hausbursche gesucht Adolphstraße 7. 8949

Ein solider **Fuhrknecht** gesucht Friedrichstraße 50, 1. 8568

Ordentlicher **Knecht** gesucht Oranienstraße 51, Hth. P.

Ackerknecht u. Taglöhner für Feldarbeit gesucht Schwalbacherstraße 30. 8974

Tüchtiger solider **Fuhrknecht** gesucht Moritzstraße 7. 8951

Taglöhner für Gartenarbeit gesucht Schützenstraße 6.

Ich suche einen **Mann** zum Backsteinladen pro Tausend auf dauernd. Näh. Adelheidstraße 87, Hth. Part.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Ein in den besten Jahren stehender lediger Mann, welcher die beiden Feldzüge mitgemacht, gesund ist, sucht einen

Vertrauensposten

als Laufbursche, Portier oder sonstige Kaution kann

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt".

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

12. Juli: wolkig, theils heiter, etwas wärmer.

13. Juli: wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, strichweise Regen.

11. Juli: Sonnenaufg. 3 U. 53 M. Sonnenunterg. 8 U. 17 M.

12. Juli: Sonnenaufg. 3 U. 54 M. Sonnenunterg. 8 U. 16 M.

Versteigerungen etc.

Montag, den 12. Juli.

Versteigerung von verschiedenen Nachlässen, best. in Kleidern und

wiegen durchschnittlich das Paar 10 Pfund und erreichen einen Preis von 11 bis 13,50 Mk. das Paar. Sind die Preise niedriger, dann werden die Enten länger gemästet, wobei sich die Kosten nur auf 20 bis 25 Pf. für das Pfund stellen sollen. Im Allgemeinen ist in Nordamerika die Entenzucht im Großen sehr einträglich. Wenn die Enten im Winter mit dem Eierlegen beginnen, so legt jede Ente meist nur ein Ei in der Woche. Diese ersten Eier sind fast sämmtlich unfruchtbar. Mit der fortschreitenden Jahreszeit nimmt die Zahl der Eier und auch ihre Fruchtbarkeit zu. Die beste Legezeit, wo die Ente fast täglich ein Ei legt und 90 v. H. davon fruchtbar sind, dauert nicht lange und hört im August ganz auf. Die Enteneier werden sämmtlich künstlich ausgebrütet. Die Brutmaschinen fassen 500 Eier, wovon durchschnittlich 350 Enten erzielt werden. Die eben erwähnte Farm hatte 16 Maschinen, außerdem sind kleine Probirmaschinen für je 50 Eier aufgestellt, in denen sie einige Tage auf ihre Fruchtbarkeit geprüft werden, bevor sie in die großen Maschinen kommen. Das erste Futter für die kleinen Enten besteht aus Brodstückchen, die mit hartgekochten, fein geriebenen Eiern vermischt sind, im Verhältniß von 4 zu 1. Später erhalten die Enten eine Mischung von Kleie, Maismehl und Brod, in saurer Milch eingeweicht, und etwas fein gemahlene Austernschalen zur Unterstützung der Knochenbildung. Außerdem wird täglich ein fein geschnittener, grüner Roggen oder junger Klee verabreicht. Hafer und saure Milch werden nebenher gegeben. Reis, welcher in England für die Enutenzucht sehr in Gebrauch ist, wird in Amerika nicht verfüttert. Ist das Thier geschlachtet und gerupft, so wird es so lange in kaltes Wasser gelegt, bis alle Wärme aus dem Körper gewichen ist. Dann werden die Flügel an den Körper gebunden und die Thiere kommen in den Eisbehälter; sind sie dort gehörig abgekühlt, so können sie eine lange Fahrt zum Marktort ohne Gefahr überstehen.

Was ein neuer Topf an Wasser schluckt, das ahnen die wenigsten Topfblumenzüchter. Unlängst machte ich beim Umtopfen von jungen Fuchsien in größere Töpfe die Probe. Ein neuer Topf, trocken, wie er vom Töpfer kam, wurde gewogen. Der Topf mit einer oberen lichten Weite von 15,5 cm wog 700 g. Hierauf wurde er 10 Minuten in Wasser versenkt. Er wog dann 825 g. Ein weiteres Versenken im Wasser machte ihn nicht schwerer. Er hatte also die Fähigkeit, 125 g Wasser an sich zu ziehen! Da man beim Umtopfen oder Neupflanzen in Töpfe die Erde keineswegs völlig einschlemmen will, läßt es sich ahnen, wie rasch und stark durch einen solch neuen, trockenen Topf die Erde, besonders des äußeren Wurzelbereichs, der Feuchtigkeit beraubt wird. Fast das Gleiche gilt auch von alten, ganz ausgetrockneten Töpfen. Da besonders die neuen Töpfe auch nach außen, zumal auf windigen Vorbauten (Balkons, Verandas), sehr stark verdunsten, können ihre beiden Eigenschaften in der ersten Zeit, bei nicht peinlicher Pflege, den neueingesetzten Pflanzen Schaden bringen. Nutzanwendung: Man lege alle trockenen Blumentöpfe vor Verwendung einige Zeit ins Wasser! Fdbr. v. Schilling.

Küche und Hauswirthschaft.

Zum Einkauf von Tauben für die Küche. Tauben sollten ihrer leichten und großen Vermehrung wegen eigentlich billiger sein. Gerade Tauben sind die geeignetste Kost für Kranke und Genesende, die jungen Thiere liefern einen zarten Braten, die alten eine sehr gute Krankensuppe. Junge Thiere haben einen schwachen Schnabel, spitze Krallen und weißes Fleisch, zwischen den Federn am Kopfe und Hals zeigen sie kleine gelbe Federn; hell befiederte Thiere sind zarter als dunkle. Tauben sind fast das ganze Jahr zu haben, ihre Hauptzeit ist Juni und Juli.

Johannisbeer-Marmelade. Nachdem von den Beeren die Stiele entfernt, sie sauber geputzt sind, werden sie in einem Kessel zum Aufkochen gebracht. Darauf wird die Masse durch ein feines Sieb getrieben, auf daß die Kerne zurückbleiben. Die zurückgebliebene Kernmasse wird besonders ausgequetscht; die gesammte Saftmasse wird nun nochmals in den Kessel gebracht, mit Zucker — auf 2 Kilo Saft 1½ Kilo Zucker — versetzt und auf scharfem Feuer so schnell als möglich eingedickt und gut abgeschäumt. Wenn die Marmelade breit vom Löffel tropft, ist sie fertig und wird nun in Konservegläser gefüllt. Am besten eignet sich hierzu das bekannte Konserveglas „Ideal", denn dieses schließt völlig luftdicht, und sichert dadurch die Marmelade wirksam vor einem frühzeitigen Verderben.

Likör, gewonnen aus schwarzen Johannisbeeren, bildet ein vortreffliches Hausmittel bei Verdauungsleiden, Hämorrhoidalleiden 2c. Seine Herstellung ist eine überaus einfache. Sind die Beeren völlig reif, so werden sie gepflückt, sauber gewaschen und ausgequetscht in Flaschen gefüllt. Ueber die Beeren gießt man jedem Quart Cognac, auch guter Nordhauser Korn thuts, und zwar so, daß der Branntwein noch über den Beeren steht. Die Flaschen werden nunmehr gut verkorkt und 2 bis 3 Wochen lang an einen warmen Ort oder in die Sonne gestellt. Nach dieser Zeit ist der Likör genußfähig, er wird abgefüllt in Flaschen aufbewahrt. Er hält sich Jahre lang und wird mit zunehmendem Alter immer besser.

Das beste Silberputzmittel besteht in schwachem, lauwarmem Seifenwasser, dem man pro Liter ca. 40 Tropfen Salmiakspiritus beimischt. Die Silbersachen werden in dieser Flüssigkeit abgewaschen, mit einer Nagelbürste kräftig abgebürstet und dann in reinem Wasser abgespült. Darauf werden sie mit einem weichen Leder trocken gerieben und der schönste Glanz ist wieder da.

Um Wasch- und Badeschwämme, die bereits zu viel Seife angezogen haben und infolge dessen ihrem Zweck nicht mehr entsprechen, wieder brauchbar zu machen, lege man sie zwölf Stunden lang in eine starke Auflösung von Pottasche. Hiernach sind sie in Wasser tüchtig auszuwaschen, darauf in Branntwein und endlich noch einmal in heißem Wasser. Ein anderes Verfahren ist folgendes: Nimm warmes Wasser, füge demselben Natronlauge, pro Liter ca. 20 Tropfen, bei, wasche in dieser Lösung die Schwämme tüchtig aus, spüle sie darnach in reinem Wasser und bringe sie nun in Brommasser. In dem Brommasser bleiben sie so lange liegen, bis sie die gewünschte Weiße erlangt haben. Ist dies erfolgt, so kommen sie nochmals in die erst erwähnte Natronlaugenlösung, worauf sie zur Entfernung des Bromgeruchs in reinem Wasser kräftig auszuspülen sind. Getrocknet werden sie sodann am besten in der Sonne.

Vorzügliche Wäschezeichentinte. Man bereite zwei Lösungen, die eine aus 5,3 Aqu. destill., 1,4 Natr. carbon. und 1,25 Gummi arabic., die andere aus 1,25 Liqu. Ammon. caust. und 0,7 Arg. nitr. Diese beiden Lösungen werden mit einander vermischt und das Gemisch nunmehr ganz allmählich und vorsichtig im Wasserbade derart erhitzt, daß es klar und fast schwarz erscheint. Zum Schreiben mit dieser Tinte bedient man sich einer gewöhnlichen Stahlfeder. Auf der Wäsche erscheint die Schrift zuerst bräunlich, geht aber bald in ein tiefes Schwarz über, das sich selbst nach vielen Wäschen wenig verändert.

Verschiedenes.

U. S. **Die Entstehung des Hagels.** Die in jüngster Zeit in den verschiedenen Gegenden niedergegangenen Hagelfälle lenken von Neuem die Aufmerksamkeit auf diese Naturerscheinung, die trotz vieler darüber aufgestellter Theorien der Erklärung bisher getrotzt hat. Daß die Elektricität eine Rolle bei der Entstehung des Hagels spielt, kann als sicher angenommen werden, denn die Hagelfälle sind stets mit Gewittererscheinungen verbunden; in der Zeit, wo der Hagel fällt, ist die Blitzgefahr am größten, was man damit erklärt, daß durch die Reibung der Hagelkörner an den Wolken Elektricität entwickelt werde. Vielleicht werden durch die elektrische Anziehung und Abstoßung die Körner längere Zeit in den Wolken festgehalten, wodurch sich die Größe mancher Stücke erklärt. Von den Graupelkörnern, die aus zusammengeballtem Schnee oder unaufrichtigem Eis bestehen, unterscheiden sich die Hagelkörner dadurch, daß sie aus durchscheinendem Eis, zuweilen abwechselnd mit undurchsichtigen Schichten zusammengesetzt sind. Im Mittelpunkt des Kornes findet sich zuweilen ein Staubkörnchen; so Nordenskjöld beobachtete i. J. 1884 in Südschweden Hagelkörner, die Quarzstückchen bis zu 6 Gramm Gewicht eingeschlossen enthielten. Wahrscheinlich entstehen die Hagelkörner aus überkaltetem Wasser. Wenn man nämlich im Winter bei strenger Kälte eine Flasche mit Wasser ins Freie bringt und jede Erschütterung dabei vermeidet, so kann sich das Wasser weit unter 0 Grad abkühlen, ohne zu gefrieren; bei der geringsten Erschütterung aber gefriert es sofort. Ist nun in einer Wolke solches überkaltetes Wasser vorhanden und gelangt ein durch aufsteigende warme Luftströme emporgerissenes Körperchen, etwa ein Staubtheilchen oder ein Graupelkorn, hinein, so bedeckt es sich sofort mit einer Eisschicht, die umso dicker wird, je länger die Berührung dauert. Die Höhe, aus der die Hagelkörner herabfallen, wird wohl verschieden sein; in einem Falle wurde sie zu 1650 Meter bestimmt. Vielfach wurde angenommen, daß bewaldete Gegenden viel seltener vom Hagel betroffen würden, als baumlose, offenes Land; jedoch hat z. B. die in Württemberg aufgenommene und die Zeit von 1818 bis 1887 umfassende Hagelstatistik einen schützenden Einfluß des Waldes nicht erkennen lassen, vielmehr wurden in dieser Zeit Waldgegenden eben so oft verhagelt, als unbewaldete. Zu einem ähnlichen Ergebniß ist man in Frankreich gekommen.

Das Einmachen von Gemüsen und Früchten ist immer eine heikle Sache, weil das Eingemachte leicht dem Verderben ausgesetzt ist; ohne daß man es bisher verhindern konnte, macht man eine große Zahl winziger animalischer oder vegetabilischer Fäulnißerreger mit ein, die langsam oder schnell einen Zersetzungsprozeß bewirken. Da kein jetzt zur Einmachezeit die Hausfrauen auf ein neues Einmachverfahren mit Hülfe eines kleinen, billigen Sterilisirungs-Apparates aufmerksam gemacht, den der ingenieur verstorbene Dr. Rudolf Rempel sich hatte patentiren lassen. Nach seinem Tode ging das Patent auf die Firma M. C. Heffemer in Essen über, die den Apparat noch wesentlich verbessert hat. In der neuesten Nummer des Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau ist das Einmachverfahren beschrieben und durch vorzügliche Holzschnitte erläutert. Der Praktische Rathgeber hat nämlich in seinem Leserkreise Umfrage gehalten, wie die Hausfrauen mit dem Apparat zufrieden wären, und hat von hochachtbarken Seiten eine große Anzahl Zuschriften erhalten, die er veröffentlicht und die sich ohne Ausnahme lobend aussprechen. Hausfrauen, die sich näher dafür interessiren, mögen sich die Nummer des Praktischen Rathgebers kommen lassen, die gern umsonst von dem Geschäftsamt der bekannten Gartenzeitschrift in Frankfurt a. Oder zugesandt wird.

Cement für Aquarien. Man nehme eine kleine Quantität ungelöschten, recht fein gemahlenen Kalk und mische mit einer hinlänglichen Menge Gummi einen dicken Teig, mit dem man, ehe er hart wird, die Ränder des Aquariums verstreicht. Sobald der Kitt vollkommen trocken ist, überstreicht man ihn mit geschmolzenem Paraffin.

Rotationspressendruck der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesbaden, 9. Juli.	7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abends.	Tägliches Mittel.
Barometer*) (mm)	754,4	753,6	754,1	754,0
Thermometer (Celsius)	13,5	23,7	19,3	19,0
Dunstspannung (mm)	10,3	12,8	14,2	12,4
Relat. Feuchtigkeit (%)	90	59	85	78
Windrichtung	SO.	SW.	N.	—
Windstärke	schwach.	mäßig.	schwach.	—
Allgem. Himmelsansicht	thlw. heit.	thlw. heit.	bewölkt.	—
Regenhöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Nachts Thau.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Spanien, Portugal, Rumänien, Serbien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro und Bulgarien 20 Pf. Nach Gibraltar 25 Pf. Nach Griechenland (Festland und sämmtliche Inseln) 30 Pf. Nach Malta, Marokko 40 Pf. Nach der Türkei 45 Pf. Nach Tripolis 1 Mk. 5 Pf.

Dampfer-Fahrten.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

D. „Andalusia", von Newyork nach Hamburg, 8. Juli 6½ Uhr Nachmittags Dover passirt; S. D. „Columbia", 8. Juli 9 Uhr Morgens von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg; S. D. „Fürst Bismarck", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 9. Juli 5½ Uhr Morgens Dover passirt; D. „Moravia", 8. Juli 1 Uhr Nachmittags in Genua; S. D. „Normannia", von Newyork nach Hamburg, 8. Juli 9½ Uhr Abends Dover passirt; D. „Pennsylvania", 8. Juli 8 Uhr Abends in Newyork.